

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die Petitzeile.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 8. Mai 1868.

Erscheint jeden Freitag.

Inhalt: Die Freigebung der Baugewerbe im Norddeutschen Bunde.
— Ein Wort über das Metermaass. — Backofen mit Heisswasser-
heizung. — Feuilleton: Der Konkurs zu den neuen Museen in
Wien. — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten und In-

genieur-Verein zu Hannover. — Architekten-Verein zu Berlin. —
Ans der Fachlitteratur: Zeitschrift für Bauwesen von Erbkam
— Personal-Nachrichten etc.

Die Freigebung der Baugewerbe im Norddeutschen Bunde.

Der dem Reichstage des Norddeutschen Bundes vorgelegte Entwurf einer neuen, auf Grund der Gewerbefreiheit zusammengestellten Gewerbeordnung hat seither allseitig die lebhaftesten Agitationen hervorgerufen. Aber während die meisten der dawider erhobenen Einwände ein zu geringes Maass der Freiheit in ihm finden und die lästigen Beschränkungen, welche er noch aufrecht erhält, gleichfalls hinweggeräumt wissen wollen, sind es verhältnissmässig nur wenige Gesellschaftsklassen gewesen, welche sich gegen die Freiheit, die er bringen soll, sträuben. Keine aber heftiger und einmüthiger als der Stand der Baugewerksmeister.

Von Maurer- und Zimmermeistern Berlins zusammenberufen, hat vor einigen Wochen hieselbst eine zahlreiche, besuchte Versammlung „der Delegirten von Baugewerken aus Städten des Norddeutschen Bundes“ getagt, die nach mehreren stürmischen Sitzungen einstimmig zu dem Beschlusse folgender Petition gelangten:

„in Erwägung, dass die Gewerbe der Maurer- und Zimmermeister unbestritten zu denjenigen gehören, welche bei mangelhaftem Betriebe Gemeingefahr hervorrufen und zu deren Verhütung fachwissenschaftliche Kenntnisse erfordern, wolle der hohe Reichstag beschliessen:

diese Gewerbe unter denjenigen beizubehalten, zu deren Betrieb der Nachweis der persönlichen Befähigung nothwendig ist.“

Wäre die Frage, ob die Freigebung der Baugewerbe gerechtfertigt und wünschenswerth sei oder nicht, und welche Folgen sich daraus voraussichtlich ergeben möchten, für unsern Leserkreis nicht schon von dem allerhervorragendsten Interesse, so würden wir zu ihrer Erörterung doch durch die direkte Beziehung genöthigt sein, in welche wir durch jene Petition der Baugewerksmeister zu der Angelegenheit gesetzt worden sind.

Wie den meisten unserer Leser bekannt sein wird, hatten wir nämlich seiner Zeit in einem Artikel „Die Aufgabe der Baugewerkschulen und das Verhältniss zwischen Baugewerksmeistern und Architekten“ dargethan, dass die Einrichtungen und die Resultate der Baugewerkschulen nur darum ungenügende seien, weil die Stellung der Baugewerksmeister, zu deren Ausbildung sie bestimmt wären, eine schiefe und zwitterhafte wäre. Denn als Vermittlungsglied zwischen den ausführenden Werkleuten und den erfindenden Architekten seien sie an sich nicht nothwendig, an Stelle der letzteren zu treten aber ihrem bisherigen Bildungsgange nach zumeist unfähig. Wenn sie trotzdem, gestützt auf das „Privilegium“, das sie der grossen Masse der Bauherren gegenüber vor jeder Konkurrenz mit den Architekten bewahrt, bei der ungeheuren Mehrzahl aller Bauten

die Funktion des Architekten in ungenügender, dilettantistischer Weise ausübten, so sei dieses Verhältniss den Interessen unserer Kunst entschieden nachtheilig. Denn diese kann nimmermehr allein als Pflingling der Akademien und Bureaux gedeihen, sondern muss ihre Wurzeln im Volke ausbreiten können, um sich zu lebenskräftiger Blüthe zu entwickeln. Es sei daher jedenfalls nothwendig, den Stand der Baugewerksmeister als solchen aufzuheben und zu naturgemässen Verhältnissen zurückzuführen. Dies könne entweder geschehen, indem man ihn in's rohe Handwerk herabdrücke, den Baugewerksmeistern also die Befugnis zur Anfertigung von Bauplänen entzöge und sie zu Polieren mache — ein Verfahren, dass wir für ebenso undurchführbar als barbarisch erklärten — oder dadurch, dass man eine Verschmelzung der Architekten und Baugewerksmeister anbahne, die letzteren also zu Architekten erhöhe. Indem wir uns mit aller Entschiedenheit für den letztgenannten Weg erklärten, fanden wir gleichzeitig das beste und richtigste Mittel zur Erreichung dieses Zieles in der Einführung voller Gewerbefreiheit, welche die Baugewerksmeister zunächst einer Konkurrenz mit den Architekten aussetzen und sie dadurch auf die einfachste Weise zwingen werde, über ihren bisherigen Dilettantismus hinauszugehen und selbst Architekten zu werden*).

Es erhellt aus diesem kurzen Resumé, dass unsere damalige Erörterung eine durchaus unpersönliche, wesentlich theoretische war, die vorwiegend die Stellung der Architekten und Baugewerksmeister gegenüber der künstlerischen Seite unseres Faches im Auge hatte. Wir hatten sogar ausdrücklich hervorgehoben, dass dieselbe nur ein neues, keineswegs das wesentlichste Moment zu der Frage über die Freigebung der Baugewerbe bilden solle.

Trotzdem hat dieser harmlose, dem aufrichtigsten Interesse für die Kunst und keinem einseitigen Standesinteresse entsprungene Aufsatz den zu Berlin versammelten Delegirten der Bau-Gewerke als Gegenstand des erbittertsten Angriffs dienen müssen, der sich sogar bis in die Motive der dem Reichstage überreichten Petition fortgesponnen hat. Man hat denselben nicht allein mit den blöden Augen des Vorurtheils gelesen, man hat auf ihn auch die alte Kunst, Sätze aus dem Zusammenhange zu reissen und sie einerseits zu verstümmeln**), andererseits willkürlich zu ergänzen, in einer so kühnen Weise ange-

*) Die Ausführung ist selbstverständlich nur dem Sinne nach wiedergegeben. Wir verweisen den, der sich dafür interessirt, auf die No. 4, 6 und 9; Jahrg. 1868 u. Blattes.

**) Beispielsweise hat man aus dem Satze: „dass das Institut unserer heutigen Baugewerksmeister (sobald man ihnen das Recht — oder was sachlich dasselbe sagen will — die Fähigkeit der Erfindung, d. i. die Funktion des Architekten abspricht) eine völlig überflüssige Zwischenstufe im Baufache bildet“, den eingeklammerten Theil einfach weggelassen. (Denkschrift über die Baugewerbefrage S. 3.)

wendet, dass uns Ansichten untergeschoben werden könnten, zu denen jener Aufsatz nicht die mindeste Veranlassung gegeben hatte, Ansichten, die sogar im diametralen Gegensatz zu der ganzen Tendenz unseres Blattes stehen. Und auf diesem Scheingebäude hat man dann weitergebaut und geschlossen, so dass die Motive jener Petition, durch welche die Baugewerksmeister die Nothwendigkeit ihrer Prüfungen beweisen wollten, fast nichts anderes geworden sind als eine heftige Invektive gegen die Architekten, die „Königlichen Baumeister“ — wohlgemerkt aber nur gegen die „unerfahrenen jüngeren, welche in Folge ihrer bis dahin hauptsächlich theoretischen Studien noch kaum von der Wahrheit des Ausspruchs eines der grössten Meister in der Baukunst durchdrungen sein können, dass Theorie und Praxis nur vereint Grosses zu schaffen vermögen.“

Während der Verfasser jener Petition resp. der dieser zu Grunde liegenden Denkschrift zunächst die Meinung offen liess, als hätten wir in jenem Artikel bereits die eigentliche Frage über Freigebung der Baugewerbe verhandelt, benutzte er den gleichzeitigen Angriff auf eine Denkschrift des Berliner Magistrats, in welcher gleichfalls Freigebung der Baugewerbe aber unter Annahme einer unausgesetzten baupolizeilichen Kontrolle und einer Verantwortlichkeit des Bauherrn verlangt war, um unsere Anschauungen mit denen des Berliner Magistrats in einen durch nichts begründeten Kausal-Nexus zu bringen! Er setzt ferner voraus, dass wir nur einseitige Aufhebung der Gewerksmeisterprüfungen, hingegen Beibehaltung der Baumeisterprüfungen wünschen, und nennt dies „einen wahren Hohn auf Gewerbefreiheit und freie Konkurrenz.“ Er formulirt endlich als „Kardinalfrage“, welcher Vortheil dem Publikum aus der Freigebung der Baugewerbe entstehe und kommt dabei zu dem Resultate, dass es einzig die Königlichen Baumeister seien, die ein Interesse daran hätten! So konnte er nach Anführung dessen, was wir über das Privilegium der Baugewerksmeister gegenüber den Architekten gesagt hatten, zu folgender Behauptung gelangen:

„Hierdurch ist ausser Zweifel gestellt, worauf es abgesehen ist. Weil die Königl. Baumeister, die bis jetzt als Baubeamte ausgebildet werden, keine Gesellen halten dürfen — weil sie ihre Erfindungen bezahlt nehmen müssen, während die Baugewerksmeister ihre Pläne umsonst geben, wenn sie die Arbeiten ausführen, deshalb sollen die Gewerksmeister beseitigt und die Gewerbefreiheit eingeführt werden, deshalb soll an Stelle der Meisterprüfungen ein polizeilicher Apparat von Kontrolle und Beamten in die Welt gesetzt werden, der dem ganzen Publikum zuwider sein mag, wenn er nur den Interessen der Architekten entspricht.“

„Fragen wir nun, weshalb die Königl. Baumeister nicht einfach das Recht verlangen, Gesellen halten zu dürfen, wenn es ihnen nicht genügt, neben ihrer amtlichen Thätigkeit Privatbauten zu leiten, oder selbstständig als Bauunternehmer aufzutreten, so erhalten wir die Antwort, dass sie alsdann mit den geprüften Baugewerksmeistern konkurriren müssen, und da ihnen dies nicht ganz ungefährlich zu sein scheint, so sollen deren Prüfungen aufgehoben werden, die ihrigen aber fortbestehen.“

Zum Schlusse wird demnächst noch einmal ausgeführt, dass es viel eher

„zulässig, ja für das fernere Gedeihen des ganzen Bauwesens von unberechenbarem Erfolge sein würde, wenn die Prüfungen der Königlichen Baumeister in Wegfall kommen und dadurch dem Talent und Genie ein Feld der Thätigkeit eröffnet würde, auf dem in anderen Ländern, wo es nur Ingenieure und keine geprüften Staatsbaumeister giebt, so Grosses geleistet wird, als dass die Prüfungen der Maurer- und Zimmermeister, welche eine Garantie für die solide Ausführung der Bauten gewährleisten müssen, aufgehoben werden.“

Wenn uns wirklich keine andere Absicht leitete, als der Brotneid auf die Einnahmen der Maurer- und Zimmer-

meister, und wenn wir die Freigebung der Baugewerbe wirklich nur deshalb wünschten, damit sich sofort alle Architekten auch als Baugewerksmeister aufthun könnten, wir müssten den Delegirten der Norddeutschen Baugewerke es nur Dank wissen, dass sie ihre Petition in solcher Weise motivirten. Denn es leuchtet wohl einem jeden einsichtsvollen Manne ein, auf wie schwachen Füßen eine Forderung stehen muss, für die keine besseren Gründe geltend gemacht werden können! Da es in der Petition an Seitenhieben auf die sachliche Befähigung der Königl. Baumeister nicht fehlt, da ferner die Annahme, dass für dieselben eine Befreiung von der baupolizeilichen Kontrolle beabsichtigt sei (wie sie in der ursprünglichen Denkschrift uns gleichfalls frischweg ange—dichtet war), in der Petition weggeblieben ist, so kann als der Kernpunkt der letzteren kaum etwas anderes herausgelesen werden, als dass die Baugewerksmeister bei Aufhebung ihres Privilegiums die Konkurrenz nicht glauben bestehen zu können, welche ihnen im Baugewerbe die Reklame mit dem Titel: „Königlicher oder geprüfter Baumeister“ verursachen würde! Wir glauben ernstlich, dass die Baugewerksmeister ihre vermeintlichen Interessen gar nicht empfindlicher schädigen könnten, als durch eine derartige Auffassung! In der That hat ihre so effektiv in Szene gesetzte Agitation in der gesammten politischen Presse zwar einen lebhaften Wiederhall, aber kaum Sympathien gefunden.

Es leiten uns in Wirklichkeit jedoch durchaus andere Ziele. Hätte man unsere Anschauungen nicht bereits derartig verfälscht vor ein grösseres Publikum gebracht, dass wir dieses Wort der Nothwehr nicht gut vermeiden könnten, wir würden jener Angriffe der Delegirten-Versammlung am Liebsten gar nicht Erwähnung gethan haben. Denn es entspricht unseren Bestrebungen keineswegs, die bereits vorhandene Kluft zwischen den Angehörigen des Bauhauses noch mehr zu erweitern; wir sind ja vielmehr aus ganzer Seele bemüht, an der aufrichtigen Versöhnung aller persönlichen Gegensätze im Bereiche des deutschen Bauwesens auf dem Boden der Freiheit und Gleichberechtigung zu arbeiten.

So wollen wir hiermit unsern Gegnern sogar gern die Erklärung abgeben, dass wir trotzdem an der Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit ihrer differirenden Ansichten durchaus nicht zweifeln. Wir wissen die Reizbarkeit eines in seiner langgewohnten Stellung Bedrohten sehr wohl zu würdigen; wir nehmen gern an, dass es bei den meisten unserer Gegner nicht die neidische Furcht vor einer Konkurrenz, die sie nicht mehr zu fürchten brauchen, auch nicht zünftlerische Beschränktheit ist, die sie in derartige Aufregung versetzt hat. Es liegt menschlich so nahe, dass sie es nicht ohne ein Gefühl tiefer Verstimmung mit ansehen können, wie ihr durch die Tradition der Jahrhunderte ehrwürdiger Stand den Anforderungen einer neuen Zeit gegenüber so völlig aufgelöst werden soll. Ein Gefühl, wie es der empfinden mag, dessen Vaterhaus zum Zwecke einer Eisenbahn expropriirt wird, und dem man schonendes Mitgefühl immerhin zollen muss, wenn man es auch als maassgebend nicht anerkennen darf.

Wie wenig im Uebrigen unsere Ansichten über die bevorstehende Freigebung der Baugewerbe dem Zerrbilde entsprechen, das man sich von ihnen konstruirt hat, wird sich am Besten aus der nachfolgenden sachlichen Entwicklung ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort über das Metermaass.

Dem Reichstage des norddeutschen Bundes soll noch in dieser Sitzungsperiode ein Gesetz über Einführung des Metermaasses — mit einigen Modifikationen (!) in dessen konsequenter Durchführung — vorgelegt werden. Dem gewiss berechtigten und als ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit sich geltend machenden Drange nach einem einheitlichen Maasssystem gegenüber hat bis jetzt fast noch jede Kommission von Sachverständigen konstatirt, dass das Metermaass als Längeneinheit bei allen mit der

Hand auszuführenden Messungen fast in jeder Beziehung so unpassend und unbequem wie möglich ist und darin, wie wir auch unten sehen werden, durch das Fussmaass bei Weitem an Zweckmässigkeit übertroffen wird. Der einzige Vorzug des metrischen Systems ist die Dezimaltheilung und deren konsequente Durchführung in Bezug auf Münze, Maass und Gewicht. Aber die Dezimaltheilung kommt nur der Rechnung zu Gute, lässt sich auf jede andere Längeneinheit ohne Schwierigkeit übertragen und wird niemals für sich allein im Stande sein, das in seiner Länge verfehlte Grundmaass dem praktischen Bedürfniss anzupassen. Wir glauben daher, ohne uns mit der Hoffnung zu schmeicheln, mit diesen Zeilen allein den Siegeslauf der einer tollen Zeit entsprungenen Maasseinheit aufzuhalten, dass jeder Einzelne das Recht und die Pflicht habe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen dieselbe anzukämpfen.

Das Metermaass hat nur in Verbindung mit der Theilung des Kreises in 400 Grade à 100 Minuten à 100 Sekunden einen Sinn, indem dadurch eine gewisse Beziehung zu dem Erdmeridian: 1 Meter = $\frac{1}{10}$ Bogensekunde = 1 Vierzig-Milliontel des Meridians hergestellt wurde. Jetzt aber, da jene Kreistheilung an der älteren, durch tausendjährigen Gebrauch geheiligten und mit allen unsern Verhältnissen verwachsenen Kreistheilung in 360 Grade gescheitert ist, da man ferner nachgewiesen hat, dass ein Meter gar nicht wirklich 40 millionenmal im Erdquadranten aufgeht, so schwebt dieses Maass ganz ebenso in der Luft, wie irgend ein anderes, d. h. 1 Meter ist = 443,334 Pariser Linien!

Jenem Streben nach einem einheitlichen Maass- und Gewichts-System erschien das metrische als das zur Einführung am meisten geeignete, weil es bereits Verbreitung „über die ganze Erde“ gefunden haben soll. Diese weite Verbreitung schrumpft aber, genau betrachtet, auf einzelne kleine Punkte der Erdoberfläche zusammen, denn ausser Frankreich und Italien haben sich nur kleinere Staaten, wie Baden, Belgien, die Schweiz und einige in Dingen der Kultur nicht zu beachtende südamerikanische Republiken dem System angeschlossen und auch das nur

dem Namen nach, da man bekanntermassen in allen diesen Ländern, Frankreich nicht ausgenommen, von alleiniger Anwendung des Metermaasses aus praktischen Gründen noch sehr weit entfernt ist. Auf der andern Seite stehen, abgesehen von dem unschlüssigen Deutschland, die Weltreiche: England, Nord-Amerika und Russland mit ihrem einheitlichen Fussmaasse, und zu dieser an sich schon überwältigenden Majorität gesellt sich in anderer Beziehung noch die wirklich „über die ganze Erde“ verbreitete Republik der Seefahrer aller Nationen. Diese werden dem Kilometer zu Liebe niemals von ihrer, durch die Nothwendigkeit bedingten Einheit der Seemeile (= 1 Bogenminute des Aequators) abgehen!

Solchen bereits geschlossenen Massen gegenüber, sollten wir meinen, hat die gegenwärtige Verbreitung des Metersystems wenig zu bedeuten. Was werden wir also mit Einführung des Metersystems gewinnen, abgesehen von der auch in anderer Weise zu erreichenden Einigung unter uns? Nichts als eine Einigung mit den minderzähligen romanischen Völkern und dafür eine unnatürliche Trennung von der germanischen Majorität, welche den Welthandel fast ausschliesslich in Händen hat, eine Erweiterung der Kluft, welche die dem Meter und die dem Fussmaasse huldigenden Länder trennt; — denn dass der Anschluss Deutschlands auf die andern Staaten einen Druck ausüben werde, ist niemals zu erwarten. Dieser Erfolg scheint uns der ungeheuren Opfer, welche die Einführung des Metermaasses bei uns fordern würde, nicht werth zu sein.

Darum aber brauchen wir nicht zu verzichten auf die Erlangung eines einheitlichen Maasses, nur müssen wir zusehen, dass dasselbe ein wirkliches Weltmaass werden kann, welches Aussicht hat, von allen Kulturnationen angenommen zu werden. Wir müssen vor Allem uns nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit England, Russland und Amerika darüber zu verständigen suchen. Es hat keine Schwierigkeit, ein Maass zu finden, welches alle Vortheile des Meters in sich vereinigt und ausserdem rationeller ist, d. h. einfacher in seinen Beziehungen zu

FEUILLETON.

Der Konkurs zu den neuen Museen in Wien.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Was endlich den Auftraggeber anbetrifft, von welchem ein derartiges beschränktes Konkursverfahren eingeleitet worden ist, so braucht wohl ebenfalls kaum hervorgehoben zu werden, in wie hohem Grade delikat und verantwortungsvoll seine Stellung wird, wenn derselbe nur bevollmächtigter Vertreter des öffentlichen Interesses ist. Der unangenehme Widerstreit persönlicher Rücksichten wird eben nur dann völlig in Wegfall kommen, wenn Auftraggeber, Preisrichter und Interessent sich in einer Person vereinigen, d. h. — wie schon gesagt — bei reinen Privat-Aufträgen.

Die Widerwärtigkeiten der Wiener Museen-Konkurrenz und die Aufregung, welche sie hervorgerufen hat, sind übrigens ferner noch durch das nicht eben geschickte Verfahren bei derselben gesteigert worden.

Es muss hier zunächst noch einmal auf die Thätigkeit des Preisgerichts zurückgegangen werden. Zwar wollen wir die Vorwürfe, die man auf das Haupt dieser Männer gehäuft hat, nicht unnütz vermehren; denn die alleinige Schuld an dem Ausgange, wie ihnen solche fast aufgebürdet ist, tragen sie nicht und es muss anerkannt werden, dass ihre Aufgabe eine ganz aussergewöhnlich schwierige war. Aber unseres Erachtens standen ihnen eigentlich doch nur zwei Wege ihres Verhaltens offen. Entweder sie konstituirten sich als Jury und urtheilten auf Grund des ihnen vorliegenden Materials d. h. lediglich nach Maassgabe des Programms. Die erste Konsequenz hiervon hätte die sofortige Ausschlussung Ferstel's und Hansen's von der Konkurrenz sein müssen; schreckte

die Jury vor dieser Konsequenz aber zurück, weil sie das Programm nicht billigen konnte, so musste sie das sofort erklären und demnächst ihr Amt niederlegen. — Oder sie setzte sich über alle formalen Bedenken eines nicht von ihr entworfenen Programms hinweg und betrachtete sich lediglich als Sachverständigen-Kommission, die unabhängig vom Programm nur nach Rücksichten der Zweckmässigkeit und Schönheit über den Werth und Unwerth und über die Rangordnung der Projekte zu urtheilen hatte. — Es ist dies letztere der Standpunkt, auf den Hr. Architekt Tietz sich gestellt und mit welchem er sich allgemeine Anerkennung erworben hat, während die Majorität der Kommission es bekanntlich versuchte, beide Standpunkte zu vereinigen.

Eben so wenig hat das von der preisausschreibenden Behörde, dem K. K. Ministerium, beobachtete Verfahren sich viele Freunde erwerben können. Korrekt war es wohl in keinem Falle, dass der höchste technische Beamte dieses Ministeriums zu dem Konkurse hinzugezogen wurde; die hierdurch entstandenen Schwierigkeiten wuchsen jedoch noch, als das zu Grunde gelegte Spezial-Programm sich als unvollkommen erwies. Nach höheren „staatsmännischen“ Rücksichten darf ein Ministerium bekanntlich niemals direkt irren; es war also in diesem Falle genöthigt, sein Programm der öffentlichen Meinung gegenüber festzuhalten und zu vertheidigen. Und konsequent genug ist dies jedenfalls geschehen, wenn ihm hieraus auch der Vorwurf bürokratischer Bevormundung erwachsen ist! — Freilich konnte das Ministerium, ohne einen Akt der Willkür zu verüben, dessen keine Behörde sich schuldig machen darf, und ohne die Rechte der anderen Konkurrenten Löhr und Hasenauer zu verletzen, nicht ohne Weiteres dem Hansen'schen Projekte den Preis ertheilen. Wollte es jedoch der öffentlichen Meinung nachgeben, so war ihm ein anderer Weg offen und ist es noch jetzt. Es durfte das Preisgericht resp. eine andere und grössere

den Dimensionen der Erde, welches ferner sich möglichst an die bisher allorts üblichen Maasseinheiten anschliesst und das deshalb bei seiner Einführung nur geringe Umwälzungen verursachen wird.

Eine nicht misszuverstehende Hindeutung auf eine solche Maasseinheit liegt in der überaus einfachen Beziehung der Seemeile = 1 Aequatorminute (und nahezu $\frac{1}{4}$ deutsche Meile), der einzig rationellen und wirklich über die ganze Erde verbreiteten Maasseinheit des grossen Verkehrs, zu dem in fast allen Welttheilen herrschenden Fussmaasse des kleinen bürgerlichen Verkehrs. Nehmen wir einmal $\frac{1}{6000}$ Seemeile als künftige Maasseinheit an und nennen sie vorläufig den geographischen Fuss (analog der geographischen Meile, wovon 15 = 1 Aequatorgrad). Wie eng dieser geographische Fuss sich an die üblichen Maasse anderer Länder anschliesst, zeigt nachfolgende Tabelle. Es ist:

1 Seemeile =	1 geographischer Fuss =
1 Aequatorbogenminute.	$\frac{1}{100}$ Aequatorbogensekunde
5710,85 Pariser Fuss.	0,95181 Pariser Fuss.
5868,54 Wiener Fuss.	0,97809 Wiener Fuss.
5910,75 Preuss. Fuss.	0,98513 Preuss. Fuss.
6086,43 engl. amerikan.	1,01441 engl. amerikan.
russ. Fuss.	russ. Fuss.
6550,76 sächsische Fuss.	1,09179 sächs. Fuss.
6025,46 im Mittel,	1,00424 im Mittel,
während sie = 6000 geogr.	während das Mittel aus dem
Fuss sein würde.	engl. und preuss. Fuss allein
	0,99977 giebt.

Wir glauben auf das Vorhandensein eines nahezu gleich grossen Fussmaasses, welches fast bei allen Völkern, sogar unter gleichem Namen, in Gebrauch war und noch ist, ganz besonders Gewicht legen zu müssen. Das Fussmaass ist keine willkürliche Schöpfung, sondern ist aus einer praktischen Nothwendigkeit hervorgegangen und ist nur, bei der in Bezug auf Zeit und Ort sehr verschiedenartigen Entstehung, in auffallend geringen Gränzen schwankend ausgefallen. Das ist eine Thatsache, welche der Ausbreitung des unhandlichen Meters ein un-

übersteigliches Hinderniss entgegensetzen wird, und welche nur der blinde Eifer nach einem einheitlichen Maass, gleich viel welchem, übersehen kann.

Die weitere Ergänzung eines auf dem geographischen Fusse beruhenden Systems für Flächen- und Hohlmaasse, Gewichte und Münzen auf Grund der Dezimaltheilung ist eine ganz selbstverständliche Sache und hat den grossen Vorzug, der üblichen Nomenklatur der einzelnen Länder weniger Gewalt anzuthun, als irgend eines der anderweitig vorgeschlagenen Systeme. Nur nach unten ist die Dezimaltheilung von Nutzen; nach oben hin, wo die Vielfachen der Maasseinheit bald so gross werden, dass jede deutliche Vorstellung schwindet, muss eine uns geläufigere Einheit beginnen, welche aber durchaus nicht eine rein dezimale Vervielfältigung der ersten zu sein braucht. Dies beweist ja schon das Metersystem, welches den Erdumfang auch erst in 4 und dann erst weiter dezimal theilt. Zu jener grösseren Einheit empfiehlt sich die Seemeile unbedingt am vortheilhaftesten, ganz abgesehen davon, dass sie niemals von ihrem gegenwärtigen Gebiet verdrängt werden kann. Sie spricht durch ihren Zusammenhang mit den Maassen der Erde zum Verständnisse Aller; sie giebt nicht nur den Gelehrten eine überaus bequeme Basis zu seinen Messungen, sondern ermöglicht auch dem Ungebildeten eine Vorstellung von der wirklichen Grösse der ihn umgebenden Dinge.

Hiernach kann es nicht zweifelhaft sein, welche Stellung Deutschland in der grossen Angelegenheit der Einführung eines durch die ganze Welt gehenden Maass-, Münz- und Gewichts-Systems zu nehmen hat. Wenn es uns Deutschen nach Erreichung einer vollständigen Handels-Einigung gelungen sein wird, unsern Antheil am internationalen Verkehr zur vollen Geltung zu bringen, so würden wir auch darüber klar werden, dass unsere Stimme auf Seite eines einheitlichen Fussmaasses für alle Zeiten den Ausschlag geben, auf Seiten des Metermaasses aber die jetzige Spaltung unheilbar machen wird.

— K. u. M. —

Kommission von Sachverständigen nur noch einmal berufen und durch diese einfach die Frage zur Entscheidung bringen lassen, ob die dem alten Konkursprogramm zu Grunde liegende Idee den dagegen erhobenen Einwänden gegenüber in der That noch als die vorzüglichste Lösung der Aufgabe erscheine oder nicht. Wurde die Frage, wie voraussichtlich, verneint, so konnte die alte Konkurrenz als abgeschlossen erklärt werden, was formell jedenfalls durchaus berechtigt erscheint, und ein neuer Konkurs auf Grund eines neuen Programmes war auszuschreiben. Das Ministerium hat jedoch entweder selbst dieses kleine Dementi gescheut, oder es ist in der That von der Unfehlbarkeit seiner Ansicht zu fest überzeugt. Jedenfalls hat es durch die an die Herren Ferstel und Hansen gestellte Zumuthung, ihrerseits auf ihre künstlerische Ueberzeugung zu verzichten und den Konkurs auf Grund des alten Programmes noch einmal zu beginnen, der öffentlichen Meinung keine Konzession gemacht, sondern höchstens Oel in's Feuer gegossen. —

Das war es, was wir über die Wiener Museen-Konkurrenz als solche zu sagen hatten. Es ist nicht unmöglich, dass wir in der Beurtheilung einzelner Verhältnisse, welche durch die uns zugänglich gewesenen Schriftstücke nicht ausreichend klar gelegt waren, geirrt haben und gern werden wir uns darin bescheiden. Den Beweis aber, den wir führen wollten, dass man die dortigen Vorgänge nicht als Beweismittel gegen die Vorzüge des Konkurrenz-Verfahrens überhaupt und als Beschönigungsgrund für die alte bürokratische Weise, die höchsten Aufgaben der Baukunst zu lösen, betrachten dürfe — wir glauben ihn immerhin geführt zu haben.

Wir werden deshalb in unserem Verlangen, dass das Konkurrenz-Verfahren allen grossen und öffentlichen Bauausführungen zu Grunde gelegt werden müsse, nicht ablassen. Und wir können unsere Fachgenossen in Oestreich immerhin beglückwünschen, dass zum Mindesten doch

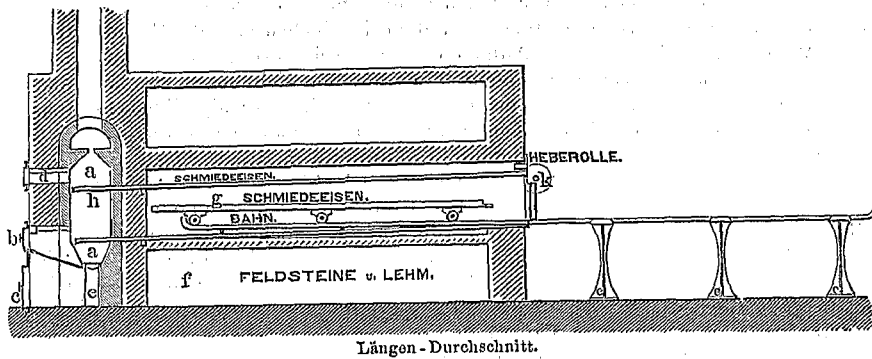
dieses Prinzip, als eine dauernde Errungenschaft des Frühlingsturmes von 1848, bei ihnen zur Anerkennung gekommen ist, dass man nur in der Form noch schwankt und experimentirt. Es dürfte bei uns in Preussen (trotz der sogenannten Domkonkurrenz!) noch sehr lange dauern, ehe man sich „in maassgebenden Kreisen“ zur Annahme dieses Prinzips entschliessen möchte. Aber desto mehr ist es die Pflicht der gesammten deutschen Fachgenossenschaft, fort und fort ihre Stimme zu erheben und zu fordern, dass der Kunst ihr Recht werde.

Das Vorurtheil gegen Konkurrenzen, durch so viele unbefriedigende Resultate erzeugt und fortdauernd genährt, wird freilich nur in demselben Maasse schwinden, wie wir bessere Erfolge derselben aufweisen können. Es genügt daher nicht, allein die Mängel des bisherigen Konkurrenz-Verfahrens und die in jedem einzelnen Falle begangenen Fehler aufzudecken, sondern wir müssen mit allen Kräften bestrebt sein, einem besseren Verfahren Eingang zu schaffen. Unstreitig wird es in dieser Beziehung schon von bedeutender Wirkung sein, wenn jene mehrfach erwähnten prinzipiellen Grundsätze festgestellt und zur Geltung gebracht werden; zum Mindesten wird man dadurch die allergrössten Verstösse gegen den Geist der Konkurrenzen beseitigen, ein legales Verfahren sichern und eine grössere Anzahl älterer und erfahrener Architekten zur Betheiligung an Konkurrenzen ermuthigen. Dass dieselben jedoch keineswegs erschöpfend sein können, dass ein Konkurs um eine Aufgabe, wie die Museen in Wien, anders behandelt sein will, als ein solcher um ein simples Schulhaus, liegt auf der Hand und ist bereits von uns hervor gehoben worden.

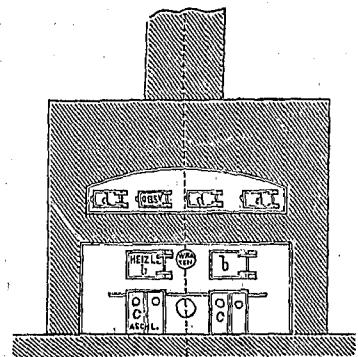
Es erübrigt uns daher zum Schluss noch auszuführen, wie unserer Ansicht nach bei derartigen Konkurrenzen ersten Ranges wohl zu verfahren sein möchte.

(Schluss folgt.)

Backofen mit Heisswasserheizung.



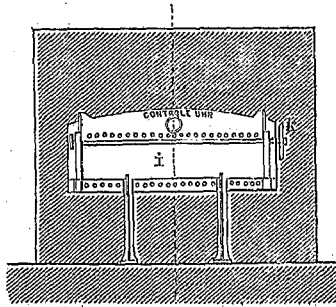
Längen-Durchschnitt.



Hinteransicht.

Eine interessante Anwendung der Heisswasserheizung zeigt der von den Fabrikanten Wieghorst & Sohn zu Hamburg konstruierte „Patent-Röhren-Backofen“, dessen in d. Bl. (No. 49, Jahrg. 67, Bericht aus d. Architekten-Vereine z. Berlin) bereits Erwähnung geschehen ist. Als Ergänzung der damaligen Mittheilung mögen die nachfolgenden Skizzen und Notizen dienen.

Die Erwärmung des eigentlichen Backraums erfolgt durch 60 Stück schmiedeeiserne, mit Wasser gefüllte und an beiden Enden zugeschweisste Röhren, die an der oberen und unteren Seite desselben vertheilt sind. Zwischen ihnen liegt die schmiedeeiserne Platte (g), welche die Brote aufnimmt. Dieselbe ruht mittelst 6 Räder auf einem Schienen-Geleise, das vor der Einschiebethür so weit verlängert ist, dass die Platte aus dem Ofen herausgezogen und ausserhalb desselben mit den Broten besetzt werden kann. Die Einschiebethür (i), gleichfalls von Eisen, ist durch ein auf der Scheibe (k) laufendes Gegengewicht balancirt und leicht zu öffnen. — An der entgegengesetzten Seite des Ofens findet die Heizung statt. Die im Ganzen 14' langen Röhren sind im Heizungsraum (a) auf eine Länge von etwa 14" dem Feuer ausgesetzt. (b) sind die Heizungsthüren, (c) die Aschethüren, welche gleichzeitig zur Regulirung der Hitze dienen, (d) sind Oeffnungen, durch welche die oberen Röhren vom



Vorderansicht.

Russ gereinigt werden können, was etwa alle acht Tage nöthig ist. —

Zum Backen ist anfänglich ein Hitzegrad von 200° Réaum. erforderlich, der sich schliesslich bis auf 150° vermindert. Die Röhren, welche demnach eine Spannung von 100 Atmosphären auszuhalten haben, sind bei einer Wandstärke von $\frac{3}{16}$ " auf 400 Atmosphären geprüft. Die Einrichtungen sind übrigens so getroffen, dass ein schadhafes Rohr entfernt und ersetzt werden kann ohne den Betrieb zu stören. Die

erforderlichen Kontrolle- und Sicherheitsvorrichtungen sind selbstverständlich vorhanden. *

Das Backen eines Schusses von 110—120 Broten erfordert $\frac{1}{4}$ bis zwei Stunden und kann in zwölf Stunden fünf mal wiederholt werden, was einen wesentlichen Vorzug dieser Oefen bildet. Ausser der Reinlichkeit des Betriebes empfiehlt dieselben ferner vor Allem der Umstand, dass das Beschicken des Ofens mit der Hand und selbst durch einen ganz ungeübten Arbeiter stattfinden kann, während das Einbringen der Brote mittelst eines Schiebers grosse Geschicklichkeit voraussetzt und den Betrieb demzufolge von einzelnen Arbeitern abhängig macht. Die Oefen sind bereits in grösserer Anzahl, namentlich in allen neueren preussischen Militär-Bäckereien zur Ausführung gekommen und haben sich allen Nachrichten zufolge überall ganz vorzüglich bewährt.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover. Versammlung am 1. April 1868.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins hielt Hr. Keil einen Vortrag über die „Bau-thätigkeit der Preussischen I. Feld-Eisenbahn-Abtheilung der I. Armee in Böhmen, Sachsen und Bayern im Jahre 1868.

Der Vortragende war, in seiner früheren Stellung als technisches Mitglied der Königl. Direktion der Ostbahn zu Bromberg, der technische Chef dieser Feld-Eisenbahn-Abtheilung gewesen, welche nebst zwei anderen beim Beginn des Krieges im Jahre 1866 preussischer Seits, nach dem Muster der Feld-Eisenbahn-Abtheilungen im Nordamerikanischen Kriege, errichtet worden waren. Dieselben bestanden — ausser einem militairischen Kommandeur mit seinem Adjutanten und 50 Pioniren mit einem Ingenieur-Offizier nebst Feldwebel — aus dem technischen Chef, aus 2 Eisenbahn-Baumeistern, aus 7 Bahnmeistern und aus 2 Maschinen-Werkmeistern, später wurde auch noch ein Telegraphen-Aufseher zugewiesen. Der Vortragende hob hervor, dass bei dieser sehr geringen Anzahl von Beamten es besonders auf die persönliche Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen angekommen sei, und dass ihm daher die Wahl der Beamten für seine Eisenbahn-Abtheilung überlassen wurde. Im Allgemeinen habe er sehr tüchtige Beamte gehabt; dieselben seien zum Theil von der Königl. Ostbahn, zum Theil von der Oberschlesischen Eisenbahn entnommen. Als Eisenbahn-Baumeister haben Hr. Vogel (jetzt Eisenbahn-Baumeister und Betriebs-Inspektor zu Königsberg i. Pr.) und Hr. Jacobi (jetzt Abtheilungs-Baumeister der Berlin-Lehrter Bahn in Stendal) fungirt.

Für die Organisation der Feld-Eisenbahn-Abtheilung war eine sehr kurze Instruktion gegeben; dieselbe präzisirte sich dahin, dass es Zweck der Abtheilung sei, eines Theils die zerstörten Eisenbahn-Strecken in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen, anderen Theils die Zerstörung von Eisenbahn-Strecken auszuführen; im Rücken der Eisenbahn-Bau-Abtheilung habe eine Betriebs-Kommission die Inbetriebsetzung der fertiggestellten Bahnstrecken zu besorgen, resp. das Betriebs-Material etc. zurückzuziehen gehabt.

Die I. Feld-Eisenbahn-Abtheilung wurde am 12. Juni 1866 in Berlin mobil gemacht und begann ihre Thätigkeit von Görlitz aus am 17. Juni auf der Bahnstrecke nach Dresden. Der Aufenthalt in Görlitz wurde benutzt, um aus den reichen Beständen der im Bau begriffenen schlesischen Gebirgsbahn die Depots für die Oberbau-Materialien und Utensilien einzurichten und um zwei Arbeits-Züge mit Lokomotiven und den nöthigen Requisiten auszurüsten. Ausserdem wurde dasselbst mit dem Bau-Unternehmer Voss in Hirschberg verhandelt, (welcher 37 Mann von seinen besten eingeschulten Oberbau-Arbeitern nebst einem Schachtmeister, einem Schmidt und einem Stellmacher stellte,) desgleichen mit verschiedenen Zimmermeistern und Holzlieferanten, sowie mit dem Maschinenbau-Anstalt- und Eisengiesserei-Besitzer Scheidt, welcher in früheren Jahren die Wasserstations-Einrichtungen zu der sächsischen und zum Theil der böhmischen Bahn hergestellt hatte und noch die meisten Modelle von den einzelnen Stücken besass.

Hr. Keil gab einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die ganze Kriegslage und über die Terrain-Verhältnisse des Kriegs-Theaters, sowie über die Herstellung der Eisenbahn-Linien von Görlitz bis Dresden, von Löbau nach Zittau und Reichenberg, von Reichenberg nach Turnau und der

Bahnstrecke Turnau-Josefstadt-Pardubitz und Turnau-Kralup, desgl. der Strecke Werdau-Hof.*) In Betreff der Details der Bau-Ausführung beschrieb der Vortragende Folgendes:

I. Die Rekognoszirung. Dieselbe wurde durch den Baumeister Jacobi, einen Bahnmeister und einige Oberbau-Arbeiter in Begleitung zweier Pioniere (zum militairischen Schutz) mittelst eines sehr leichten Bahnmeister-Wagens ausgeführt, welcher letztere über die defekten oder fehlenden Geleisestellen forttransportirt werden konnte. Die Rekognoszirung gab die Details für die demnächst zu treffenden Dispositionen für die Bau-Arbeiten selbst, für die Heranziehung der fehlenden Materialien und für die anderweit zu beschaffende Aushilfe.

II. Die Oberbau-Arbeiten. Dem Rekognoszirungstrupp folgte der Arbeitstrain, der überall da anhielt, wo das Geleise zerstört war. Die Arbeit der Wiederherstellung geschah durch einzelne Kolonnen, welche sich in die Hände arbeiteten und zunächst das Bahn-Geleise nur in soweit (durch Anheften der Schienen mit einzelnen Nägeln oder auf provisorischen Langschwellen) wieder herstellten, dass die Lokomotive mit den Waggons ohne Gefährdung dasselbe passieren konnte. Demnächst wurde ein Bahnmeister mit einer Arbeiter-Kolonne zurückgelassen, um das Geleise ordnungsmässig herzustellen, während der Arbeitstrain mit dem Gros des Korps sofort weiter eilte. Daher kam es, dass öfters 3 bis 4 Kolonnen hinter dem Hauptkorps arbeiteten. Dieselben hatten auch für das Nachschieben der Materialien-Depots zu sorgen. Damit übrigens die Fahrt des Arbeitertrains jederzeit gesichert blieb, wurde auf der Maschine je ein Bahnwärter oder Betriebsbeamte als Geissel mitgenommen. — Als ein besonders erfolgreicher Arbeitstag wurde der 24. Juni geschildert, an welchem Tage die vielfach zerstörte Strecke von Grottkau bis Reichenberg fahrbar gemacht wurde.

III. Die Bahnhöfe betreffend. Zunächst kam es stets darauf an, auf den kleineren Stationen die aufgerissenen Weichen- und Herzstück-Geleisestellen zu vernageln, damit der Arbeitstrain die Station passieren und weiter eilen konnte. Auf den grösseren Stationen musste mindestens ein Seitengeleis durch provisorische Schleppweichen und drehbare Herzstück-Schienen in Verbindung gebracht werden. Durch Aussetzen von Geldprämien wurden meistens die vergrabenen Weichen- und Herzstücke sehr schnell wiedergefunden. Das Einlegen dieser Theile besorgte eine zurückgelassene Arbeiter-Kolonne mit einem Bahnmeister. — Die Wiederherstellung der Wasserstationen war eine sehr zeitraubende und schwierige Arbeit; in der Zwischenzeit mussten hölzerne Brunnenröhren mit Schwengel, welche in die Wasserstations-Brunnenkessel eingestellt wurden, das Wasser für die Lokomotiven liefern, oder die städtischen Wasserleitungen (z. B. in Bautzen) wurden zur Wasserabgabe requirirt. — An den Gebäuden waren nur in Löbau (durch Brand) und in Turnau Wiederherstellungsarbeiten vorzunehmen; letzterer Bahnhof war bekanntlich preussischer Seits zur Gegenvertheidigung feldmässig eingerichtet worden.

IV. Die Brückenbauten betreffend. Die Untersuchung der vielen Viadukte war eine schwierige und verantwortliche Arbeit, da an vielen Stellen Sprengungsvorrichtungen bereits vorbereitet waren. Demnächst fanden sich auf der Strecke Turnau-Kralup fünf eiserne Brücken mit Öffnungen von 120—150 Fuss Spannweite, bei welchen meistens in der Mittellöffnung sämtliche Querträger herausgeschraubt waren. Da diese Brücken nach dem Schiffkorn'schen System gebaut waren und fast gleiche Abmessungen hatten, so geschah die Wiederherstellung schablonenartig. Es wurden Tafeln von ca. 3' Höhe und 15' Länge aus kreuzweis übereinander genagelten Brettern auf einem Bohlenrahmen konstruirt; je zwei dieser Tafeln wurden zu einem Querträger, welcher die Hängestange des Längsträgers umfasste, mit grossen Nägeln zusammengenanagelt (denn Schraubenbolzen waren in so grosser Menge und in so kurzer Zeit nicht zu beschaffen) und darüber wurden Langschwellen zur Aufnahme der Schienen gestreckt. Der Vortragende erläuterte diese Konstruktion durch Detailzeichnungen und wies nach, dass dieselbe unter analogen Verhältnissen sehr zur Nachahmung zu empfehlen sei, weil überall Bohlen und Bretter aufzutreiben oder durch Aufreissen der Fussböden in Gebäuden und Güterschuppen leicht zu beschaffen sind und weil die Einbringung dieser Querträger tafeln von einer fliegenden Rüstung aus leicht bewerkstelligt werden kann. Die Wiederherstellung einer Brücke erforderte meistens gegen 3 Tage. Die Spezialleitung dieser Brückenbauten besorgte der Baumeister Jacobi. Auf

der Strecke Turnau-Pardubitz wurde der Josefstädter Viadukt (preussischerseits) gesprengt vorgefunden. Das Bauwerk hatte aus drei Bogenöffnungen von je 40' Spannweite (in Rundbogen überwölbt) bestanden. Die Wiederherstellung geschah durch Aufrichtung eines grossen hölzernen Pylons, nach Art der amerikanischen Pfeilerbauten, als Mittelpfeiler, welcher zur Aufnahme von zwei Sprengwerkssystemen von 64' Spannweite benutzt wurde, die sich gegen die theilweis noch stabilen Baureste der Widerlags-Landpfeiler stützten. Die Wahl der Konstruktion wurde dadurch bedingt, dass in den Tunnels der Strecke Turnau-Königinhof eine grosse Zahl verzahrter Träger von ca. 64' Länge, 1½" stark, vorgefunden und dass dicht bei Königinhof am Bahngeleise ein Zimmerplatz entdeckt wurde, auf dem noch ein ziemlich grosser Theil derartiger Träger in Bearbeitung begriffen lag*). Die Ausführung des Josefstädter Viadukts erforderte drittheil Wochen Zeit; die Spezialleitung hatte der Eisenbahn-Baumeister Vogel und der Bauführer Drewitz; die Zimmerleute waren vom Zimmermeister Knoll aus Hirschberg gestellt.

V. Unter den Arbeiten zur Wiederherstellung des Planums wurde besonders die Räumung des mit Quetschminen zugesprengten Felseinschnitts von Rothenbruch zwischen Libenau und Reichenau beschrieben. Der Einschnitt war auf 22 Ruthen Länge ca. 8' hoch mit Felstrümmern zugesprengt. Die Räumung erfolgte durch Heranziehung einer halben Mineur-Kompagnie und mit Hilfe des Baumeisters und Eisenbahn-Bauunternehmers Plessner, welcher mittelst Extrazugs zwanzig seiner besten Felssprengarbeiter aus Schlesien in Person zur Baustelle führte. Die Wiederherstellung des Einschnitts zum Passiren des Arbeitstrains wurde in 2½ Tag bewirkt.

Zum Schluss gab Herr Koil einige Mittheilungen über die Art und Weise der Verpflegung, der Beschaffung der Materialien und der Rechnungslegung und präzisirte endlich die Leistungsfähigkeit einer Feldeisenbahn-Abtheilung durch folgende zwei Bedingungen:

1. Bei der Auswahl der Beamten müssen nur Leute genommen werden, welche ausser der technischen Tüchtigkeit und der persönlichen Bravour die Eigenschaft besitzen, sich schnell zu entscheiden und selbstständig zu disponiren, ohne eine höhere Entscheidung abzuwarten.

2. Der technische Chef muss möglichst selbstständig gestellt werden, damit er je nach Zeit, Ort und Mitteln seine Dispositionen treffen und dieselben mit Nachdruck verfolgen kann. —

Herr Hagen beschrieb sodann in einem Vortrage: „Ueber Fahrkünste in tiefen Grubenschächten“, die ersten derartigen Einrichtungen in den Bergwerken am Harz, bei denen die Pumpengestänge zum Befahren der Gruben benutzt seien. Die nach abwärts gerichtete Bewegung der Gestänge vermittelte das Einfahren, indem der Einfahrende bei jedem Wechsel der Bewegung von dem Gestänge, welches diese Bewegung beendet habe, auf das andere übersteige, welches den Niedergang zu beginnen im Begriff sei. Das Ausfahren werde in ähnlicher Weise durch die Bewegung der Gestänge nach Aufwärts vermittelt. Später habe man in England ähnliche Einrichtungen in grösserem Maassstabe, auf Dampfmaschinenbetrieb berechnet, ausgeführt, welche spezieller beschrieben werden. Neuerdings sei in Westphalen das Verbot aufgehoben, die Arbeiter durch gewöhnliche Hebevorrichtungen an Seilen in den Förderschächten ein- und ausfahren zu lassen und hätten damit die Fahrkünste an Wichtigkeit verloren. In vielen Bergwerken wären sie noch jetzt das einzige rationelle Mittel zum Besteigen der Gruben und würden sie wohl noch lange im Gebrauch bleiben.

Herr Dr. Schröder aus Nienburg erläutert im Anschluss an diesen Vortrag an einem Modelle eine von ihm erfundene, sehr sinnreiche Einrichtung einer Fahrkunst, bei welcher beim Wechsel der Bewegung der Gestänge der Uebergang von einem Gestänge auf das andere durch eine Klinkhakenvorrichtung an einem Fahrstuhle derart vermittelt wird, dass dieser sich an demselben abwärts und aufwärts bewegen und die Förderung von Arbeitern in die Grube resp. aus derselben ohne Gefahr für dieselben und ohne dass dieselben den Platz zu verlassen brauchen, bewirkt werden kann.

Architekten-Verein zu Berlin. — Hauptversammlung am 2. Mai 1868; Vorsitzender Hr. Boeckmann, anwesend 153 Mitglieder.

*) Das Nähere ist aus No. 28 der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vom Jahre 1867 (Fol. 392) zu entnehmen.

*) Nach sicherer und zuverlässiger Mittheilung sind diese Träger zu Anfang des Jahres 1866 österreichischerseits gezimmert worden, damit, wenn nach Benedek'schem Plane bei dem Vordringen auf den Eisenbahn-Linien nach Berlin die dort befindlichen eisernen Brücken etwa zerstört vorgefunden wurden, dieselben sofort mit diesen Trägern überbrückt werden konnten!

Die Sitzung wurde ausschliesslich durch innere Angelegenheiten des Vereins in Anspruch genommen. Es fand die Aufnahme der Hrn. Bauch, Bertuch, Buchholz, Ehrenberg, Hager, Hintze, Hühn, Köcher, Schlug und Rocholl, sowie die Wahl einer Kommission zur Veranstaltung der sommerlichen Exkursionen des Vereins statt, als deren Mitglieder die Hrn. Becker, Genick, Hollin, Kyllmann, Licht, Lucae, Mackenthun, Merzenich, Spiecker, Dr. Weingarten und Willet bestimmt wurden. Eingegangen sind vorläufig zwei Lösungen der Monatsaufgabe im Hochbau; die fälligen Preise für die in der letzten Sitzung beurtheilten Konkurrenzen wurden an die Arbeiten mit den Mottos: „Eisen“ und „Was nie ein Rechner hat erdacht“ verliehen, als deren Verfasser sich in beiden Fällen Hr. Rhenius ergab. Zu Vorschlägen für die neu zu stellenden Monatsaufgaben, die in der Hauptversammlung des Juni festgestellt werden sollen, forderte der Vorsitzende auf.

Nachdem Hr. Röder den Rechenschaftsbericht über den diesjährigen Ball, der ein Defizit von pp. 17½ Thlr. ergab, verlesen und der Vorsitzende ein vorläufiges Projekt für die Erweiterung des Vereinslokales zur Ansicht ausgelegt hatte, begann die durch ein Referat des Hrn. Möller eingeleitete Berathung des Entwurfs für die neuen Statuten, auf Grund deren der Verein die Rechte einer juristischen Person erwerben will. Da in denselben den jetzigen Verhältnissen des Vereins auch in anderer Weise Rechnung getragen und der Versuch mehrerer prinzipieller Reformen gemacht worden ist, so wurde die Diskussion darüber etwas eingehender geführt und schritt nur unwesentlich voran. Die Berathung soll in nächster Sitzung, welche deshalb zu einer ausserordentlichen Hauptversammlung bestimmt ist, fortgesetzt werden; einen Bericht über das neue Statut behalten wir uns bis zur definitiven Feststellung desselben vor.

— F. —

Aus der Fachliteratur.

Zeitschrift für Bauwesen. Red. von Erbkam. Jahrgang 1868. Heft IV bis VII.

A. Aus dem Gebiete des Hochbau's.

1. Stüler-Denkmal.

Unter gleichzeitiger Rechnungslegung der Kommission wird die Zeichnung des von deren Mitglieder H. Strack erfundenen Denkmals veröffentlicht. Zwei korinthische Säulen von Pavonazetta-Marmor, dem von Stüler besonders gern angewendeten, tragen einen Rundbogen mit flachem Tympanon; vor der aus rothem Marmor gebildeten Rückwand der Nische erhebt sich die von der Familie gewidmete Büste des Unvergesslichen (von Schievelbein) auf einem mit der Widmungsinschrift versehenen Postamente. Büste und alles Uebrige, mit Ausnahme des Sockels, sind aus karrarischem, letzterer aus schlesischem Marmor gebildet. Die Ausführung ist gediegen und würdig.

Dem Wunsche des Komitè's: „dass mit diesem Denkmal das Andenken an den allverehrten Meister in würdiger Weise erhalten werden wird“, schliessen wir uns bereitwilligst an; doch auch ohne dieses dürfte sein Gedächtniss nicht erlöschen, da jenes Andenken, das Stüler, als Künstler wie als Mensch, sich selbst gegründet in den Herzen seines ausgedehnten Schülerkreises, in allen Jenen, die ein günstiges Geschick in seine Nähe führte, Früchte bringen wird fort und immerdar!

2. Erziehungshaus für sittlich verwarloste Kinder am Urban zu Berlin, von Möller.

Da die schon 1825 gegründete Anstalt vor dem Halle'schen Thore für die gesteigerten Anforderungen zu klein und ihre Lage in Folge der Entwicklung eines sehr lebhaften Verkehrs nicht mehr günstig erschien, ausserdem die Gebäude selbst sich in einem ungenügenden baulichen Zustand befanden, wurde der auf sechs Blatt Zeichnungen mitgetheilte Entwurf in grösserer Entfernung von der Stadt, an der westlichen Grenze der sogenannten Hasenheide, von 1863 bis 1866 zur Ausführung gebracht. Das zuerst bearbeitete Projekt desselben Verfassers, die schon in einem Theile der Anstalt bestehende Einrichtung der Abtheilung der Zöglinge in sogenannte Familien bis zur räumlichen Trennung dieser Gruppen in einzelne von einander entfernte kleinere Gebäude (in ähnlicher Weise wie die von Suringer aus Amsterdame gegründete Landbau-Kolonie Niederländisch-Mettray, beziehungsweise die städtischen Waisenhäuser zu Rummelsburg bei Berlin) auszu dehnen, war bei der straffen Konzentration der Verwaltung und Beaufsichtigung, welche in einer solchen Anstalt unerlässlich ist, abgesehen von den dadurch bedingten höheren Bau- und Verwaltungskosten, auf fast unlösbare Schwierigkeiten gestossen.

Das Bauwerk, dessen etwas eigenthümliche Grundrissform keine ganz freiwillige, sondern durch die Lage der Baustelle und die Anforderungen der Baupolizei-Behörde bedingt war,

ist bestimmt 120 Knaben und 60 Mädchen aufzunehmen, welche in Abtheilungen von je zwanzig, sogenannte Familien, getrennt sind. In jeder derselben führt ein Erzieher oder eine Erzieherin bei Tag und Nacht die unausgesetzte Aufsicht über die Kinder und unterweist dieselben in den Arbeiten, welche bei Weitem den grössten Theil der Tagesordnung einnehmen, während der Schulunterricht nur in den frühesten Morgenstunden und gegen Abend erteilt wird. Es bedarf in Folge dessen für die Erzieher auch keiner besonderen Wohnungen. Die Grundriss-Disposition ist übersichtlich und klar. Die Wohnzimmer, die Arbeits-, Speise- und Schlafsäle, die Krankenstuben u. s. w. sind zur streng durchzuführenden Sondernung der Geschlechter in zwei stumpfwinklig gebrochenen Flügelbauten untergebracht worden, an deren vorspringender Ecke sich je ein Treppenthurm erhebt, welcher die Monotonie der Fasadon unterbricht. Ein höher emporgeführter Mittelbau enthält ausser dem gemeinschaftlichen Vestibül die Wohnungen für Portier, Lehrer und Inspektor, Verwaltungsräume, und im oberen Stock den gemeinschaftlichen Bet- und Fest-Saal.

Zur leichteren Ventilation der einzelnen Räume sind die Korridore nicht in der Mitte angeordnet, sondern an die Frontmauer verlegt, wodurch auch die für die Erziehungszwecke störende Aussicht auf die Strasse vermieden wurde und die Zimmer selbst fast ausschliesslich an die Sonnenseite zu liegen kamen.

Die Fasadon sind in einer dem italienischen Backsteinbau nahestehenden Durchführung in Rohbau, unter Verwendung von Formsteinen errichtet, bildlicher Schmuck nur im Mittelbau unter den Fenstern des Betsaales zur Anwendung gekommen. — Der innere Ausbau ist zweckentsprechend auf das Einfachste hergestellt; Vestibül und Bet- und Festsaal haben eine würdige, etwas reichere Ausbildung erhalten. Die Schlafzimmer sind ungeheizt, in den Sälen stehen runde eiserne Oefen, in den übrigen Räumen gewöhnliche Kachelöfen, durch die theilweise ein Ventilationsrohr durchgeführt ist, das mit der äusseren Atmosphäre an der Nordseite kommuniziert.

Die Kosten für das Hauptgebäude einschliesslich Orgel, Uhr, Wasser- und Gasleitung u. s. w. haben rot. 105,000 Thlr., die der ganzen Anlage ca. 125,000 Thlr., mithin für jeden Zögling ca. 700 Thlr. betragen.

3. Neue evangelische Kirche zu Lauenburg in Pommern.

Der auf zwei Blatt Zeichnungen dargestellte Entwurf (laut Angabe von Stüler, während, wie wir bestimmt zu wissen glauben, derselbe nur durch dessen Vermittelung, aber ganz selbstständig von einem seiner früheren Schüler — 1862 — gearbeitet ist) wurde in den Jahren 1864 bis 1866 ausgeführt. Die Kirche, eine sogen. Hallenkirche, ist ein Ziegelrohbau in gothischer Bauweise, jedoch der beschränkten Mittel wegen unter möglichst sparsamer Verwendung von Kunstformen, dreischiffig, mit Emporen-Anlage, 92 Fuss lang, 70 Fuss tief, 42 Fuss in den Umfassungsmauern hoch, bei 2¾ resp. 2¼ Fuss Stärke derselben. Die über dem Mittelschiff, parallel den Dachflächen ansteigende, über den Seitenschiffen horizontale Holzdecke mit sichtbaren Balken wird von schlanken hölzernen Pfeilern getragen, welche in ihrer Längenrichtung durch Spitzbögen mit durchbrochenen Maasswerk-Zwickeln verbunden sind. Gleiche Anordnung war, wenn wir nicht sehr irren, aus ästhetischen und konstruktiven Gründen auch zur Querverbindung derselben Pfeiler mit den Umfassungsmauern, die an diesen Stellen durch vorgelegte Strebepfeiler verstärkt sind, projektiert, ist jedoch anscheinend nicht zur Ausführung gekommen. Der gewölbte, 28 Fuss breite Chor, von fünf Seiten des regulären Achtecks gebildet, enthält in seinem hinteren Theile gleichzeitig die Sakristei.

Der an der Westseite befindliche Thurm, neben welchem zu beiden Seiten kleine Treppenthürmchen angeordnet sind, die den Zugang zu den Emporen vermitteln, hat bei einer Grundfläche von 21 Fuss Quadrat eine Höhe von 179 Fuss. Sein verhältnissmässig schlanker Helm ist massiv von 1 Stein Stärke ausgeführt, jedoch, obwohl uns von anderer Seite das dazu verwendete, von der städtischen Ziegelei gelieferte Material als ganz vorzüglich geschildert wird und der verwendete (Muschel-) Kalk hydraulische Eigenschaften besitzen soll, für das Regenwasser in so hohem Grade empfänglich, dass zum Schutz des Glockenstuhles u. s. w. ein im Innern anzubringendes Schutzdach beabsichtigt wird.

Die innere Ausstattung ist den bescheidenen Verhältnissen angepasst. Die Heizung erfolgt mittelst vier in den Hauptecken der Kirche stehender Oefen mit innerem gusseisernen Heizkasten nebst auf- und absteigenden Zügen und äusserem Mantel von Kacheln; — ob dieselben hinreichenden Effekt erzielen, ist nicht angeführt. Die Baukosten haben einschliesslich Orgel 39,424 Thlr. betragen oder 28 Thlr. 5 Sgr. für jeden der 1400 Sitzplätze.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Ernannt sind: Der Kreis-Baumeister Reinhardt zu Neu-Stettin zum Wasser-Bau-Inspektor zu Thiergartenschleuse bei Oranienburg, — der Baumeister Gebauer zu Berlin zum Eisenbahn-Baumeister bei der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, — der Baumeister Kunisch zu Heppens a. d. Jahde zum Kreis-Baumeister zu Neu-Stettin, — der Baumeister Weber zu Stettin zum Land-Baumeister bei der dortigen Regierung. —

Dem Bau-Inspektor Rathsam zu Magdeburg ist der Charakter als Bau-Rath verliehen worden.

Am 2. Mai haben das Baumeister-Examen bestanden: Gustav Groetzbauch aus Wünschelburg, Franz Rintelen aus Laasphe.

Offene Stellen.

1. Bei der Fortifikation zu Saarlouis findet ein geprüfter Baumeister oder ein im Hochbau bewandelter Bauführer Beschäftigung für längere Zeit.
2. Zwei Baumeister werden von der Königl. Regierung in Posen gesucht. Näheres im Inseratentheile.

Architekten-Verein zu Berlin.

Haupt-Versammlung am 9. Mai 1868.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Berathung des neuen Statuts.
 2. Programme der Monats-Aufgaben für den Jahrgang 1868/69. (Die verehrlichen Mitglieder sind gebeten hierhin passende Aufgaben möglichst präzise gefasst dem Vorsitzenden zugehen zu lassen).
- Der Vorstand.

Zwei Baumeister

sollen vorläufig bis zum Ablauf dieses Jahres als Hilfsarbeiter der Kreisbaubeamten in Lissa und Krotoschin gegen zwei Thaler Diäten engagirt werden. Meldungen bei uns sind möglichst zu beschleunigen. Der Eintritt kann sofort erfolgen.

Königliche Regierung in Posen.

Wegner.

Rathhausbau in Dortmund.

Konkurrenzpläne

Nach den Beschlüssen der Stadtbehörden soll das vorhandene Rathaus abgebrochen und an Stelle desselben unter Hinzunahme zweier benachbarter Grundstücke ein neues Rathaus gebaut werden. Indem wir die Herren Baumeister und Architekten des In- und Auslandes um Anfertigung des Bauprojekts ersuchen, bemerken wir, dass der beste Plan mit 500, der zweitbeste mit 300 und der drittbeste mit 200 Thalern prämiirt werden wird. Situationsplan und Bauprogramm werden den Bewerbern auf Verlangen eingesandt.

Dortmund, den 19. April 1868.

Der Magistrat.

Die Aufnahme und Anfertigung eines Planes der Stadt Mühlhausen mit ihren 5 Vorstädten im Maasstabe von 1:250 soll an einen qualifizirten Unternehmer vergeben werden und fordern wir geeignete Bewerber auf, ihre Offerten bei uns bis zum 14. Mai c. unter Beifügung der Nachweise ihrer Qualifikation einzureichen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und kann davon gegen Erstattung der Kopialien Abschrift ertheilt werden.

Mühlhausen, den 16. April 1868.

Der Magistrat.

Offene Baumeisterstelle.

Für die Garnisonbauten in Danzig ist noch eine dritte Baumeisterstelle mit einem den Leistungen anzupassenden Diätensatz von 2 bis 3 Thlr. zu besetzen. — Bewerber, welche die Staats-Prüfung abgelegt haben, wollen sich unter Vorlage ihrer Atteste bei der Königlichen Fortifikation melden.

Ein gebildeter junger Mann, Maurer, der seine Lehre in einem grossen Geschäfte der Rheinprovinz bestanden hat, im Vermessen von Grundstücken und Hochbauten erfahren ist, sucht Stellung bei einem Baumeister. Offerten unter S. W. 30 an die Buchhandlung Benrath & Vogelgesang in Aachen.

Ein junger Maurermeister, 33 Jahr alt, dem die besten Atteste zur Seite stehen, sucht eine selbstständige, seinem Fache entsprechende Stellung zur Leitung von Eisenbahn- oder Privat-Bauten. Adressen sub Chiffre B. P. 33 befördert die Expedition.

Fensterrahmen-Fabrik

J. Ph. Stein in Mainz

liefert

vierflüglige und zweiflüglige Fensterrahmen, mit oder ohne Sprossen, durchaus aus reinem, zweizölligen Eichenholze, per preuss. ☐ Fuss loco Bahnhof Mainz à 7 Sgr. 6 Pf.

Dieselben aus 1 1/2" Eichenholze, desgl. desgl. 6 Sgr. 6 Pf.

Fracht bis Berlin ca. 10 Pf. per ☐ Fuss.

Auf Verlangen werden Probefenster angefertigt!

Profilzeichnungen stehen nach Wunsch franco zu Diensten.

3. Die Fortifikation in Rendsburg sucht zwei Baumeister Diäten 3 Thlr

4. Einen Baumeister sucht die Fortifikation in Danzig. Näheres unter den Inseraten.

5. Ein tüchtiger Bautechniker findet zur Beaufsichtigung von Hochbauten auf einige Monate Engagement in einer grösseren Stadt der Rheinprovinz. Schriftliche Meldungen befördert die Expedition.

6. Zur Veranschlagung und Ausführung von Wasserbauten wird sofort ein Baumeister oder Bauführer gesucht. Näheres beim Wasserbauinspektor Wellmann in Stralsund.

7. Zur Leitung des Restaurations-Baues der Kirche in Trebatsch wird zum sofortigen Antritt und gegen die reglements-mässigen Diäten ein tüchtiger Bauführer gesucht. Dauer der Beschäftigung ca. 1 Jahr. Meld. an Bauinsp. Nierman Berlin, Halleschestr. 11.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. K. in Laurenburg. — Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen eine Ihren Wünschen entsprechende Stellung verschaffen zu können. Obwohl solche nicht allzu selten sind, so pflegen dieselben doch stets nur in Folge persönlicher Meldung besetzt zu werden.

Hrn. C. F. - B. in K. — Antwort in nächster Nummer. Beiträge mit Dank erhalten von den Herren R. in Lübeck, W. in Berlin, R. in Frankfurt a. M., R. in Hannover, K. in Berlin.

Wilhelm Devin, Baumeister,

Sophie Devin, geb. Meyer

Neuermählte.

Schleswig und Münster, den 5. Mai 1868.

Heute Mittags 11 1/2 Uhr wurde ich von meiner lieben Frau Emma, geb. Matthies mit einem tüchtigen Jungen beschenkt. Stendal, den 3. Mai 1868.

Der Baumeister
Andres.

Heute Morgens 4 Uhr verschied nach längerem Leiden an den Folgen der Lungenschwindsucht der bisher bei der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte

Königliche Baumeister Herr Alfred Ottermann aus Marienwerder im Alter von 36 1/2 Jahren.

Breslau, den 4. Mai 1868.

Im Namen der hinterbliebenen Mutter und Geschwister.
Zimmermann, Stadt-Baurath.

Ein Feldmesser, namentlich in Eisenbahnarbeiten sehr geübt, wünscht Beschäftigung. Offerten sub J. M. 84. befördert die Expedition dieser Zeitung.

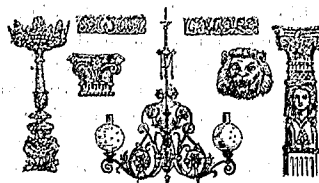
Berliner Viehmarkt.

Für den Bau des Berliner Viehmarktes (Kommandit-Gesellschaft auf Actien „Berliner Viehmarkt“ A. Sponholz & Co.) zwischen Acker- und Brunnenstrasse nahe dem Stettiner Bahnhofe soll die Ausführung von circa 2000 ☐ Ruth. Pflasterungen incl. Trottoir und Bordschicht so wie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, als Kopfsteine, Randsteine, Sand, Kies, Trottoirplatten, Bordsteine, auf dem Wege der Submission vergeben werden. Bezügliche Offerten werden bis Donnerstag den 14. Mai auf den Bau-Büreaus Unter den Linden No. 17 und Brunnenstr. No. 98 entgegen genommen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Berlin, den 5. Mai 1868.

Der Baumeister
Balthasar.

Eine im besten Betriebe befindliche, gut eingerichtete **Thonwarenfabrik** (Kunstziegelei) ist sofort an einen Maurer-, Zimmermeister oder Baumeister zu verkaufen. Zur Uebernahme 8 bis 10 Mille erforderlich. Bedeutende Baupraxis wird mit übergeben. Adr. sub M. M. 68 an die Exped. dies. Zeitg. einzusenden.



Zinkgiesserei für Kunst und Architektur
Fabrik von Gaskronen
Schaefer & Hauschner
Berlin, Friedrichsstr. 225

Portland-Cement

aus der Fabrik von

F. W. Grundmann zu Oppeln

welcher nach den Analysen des gerichtlich vereidigten chem. Sachverständigen, Herrn Dr. Ziurek, 97% wirksame hydraulische Bestandtheile enthält und daher dem echt Englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten

Die Haupt-Niederlage

J. F. Poppe & Co.

Berlin, Neue Friedrichs-Strasse No. 37.

Hierzu eine Beilage.

Papier-Tapeten. Gebrüder Hildebrandt

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs
in Berlin, Brüderstrasse 16,
empfehlen den Herren Architekten
ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten
bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind
wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager
in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farben-
tönen assortirt zu halten.

Die Patent-u. Parquetfussboden-Fabrik

von
A. C. Badmeyer

Berlin, Zimmerstrasse No. 49.
empfehlen ihr Lager stets fertiger Patent- und Parquetfussböden in
bekannter Güte zu soliden Preisen.

Warmwasserheizungen
(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser — ältere und Neubauten —
Gewächshäuser, Büreaux, Schulen, Krankenhäuser etc.

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume liefern

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.
Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

Die Portland-Cement-Fabrik „STERN“ Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehlen den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-
Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung
ganz ergebenst, und sichern die prompteste Ausführung der hiermit
erbetenen gefälligen Aufträge zu.

R. Ziebarth

Civilingenieur, Berlin, Zimmerstrasse No. 31.

Entwürfe und Zeichnungen von maschinellen und baulichen
Anlagen.

Todtenkopf.

Alle Sorten **Caput mortuum**, frachtfrei allen Eisen-
bahnhöfen geliefert, empfehlen zu billigsten Preisen

MAUEL & HAHN in Düsseldorf.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.

Telegraphen-Bau-Anstalt, Fabrik für Apparate zur Haustelegraphie

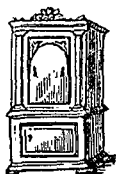
von **Keiser & Schmidt**, Oranienburger-Strasse 27 in Berlin.

offerirt Schreib- und Zeiger-Apparate, galvanische Klingeln und Tableaux, Zug-, Druck-, Tret- und Thürkontakte,
Kontrollen für Hôtels, pneumatische Klingeln, Sprachrohre etc.

Galvanische Klingeln erlauben die komplizirtesten, mit anderen Klingeln nicht erreichbaren Kombinationen
und geben dadurch den bequemsten Haustelegraph; ihre Apparate enthalten kein Gummi oder sonstige der Zerstörung
leicht ausgesetzte Stoffe und sind dadurch die dauerhaftesten; ihre Leitung wird unsichtbar und trotzdem
zugänglich gelegt, sie haben den Vorzug der Eleganz und Sicherheit.

Luftdrucktelegraphen (pneumatische Klingeln für einfache und kurze Leitungen zu empfehlen.

Unsere neuen illustrierten Preis-Verzeichnisse mit Anweisungen, nach denen jeder im Stande ist sich die Leitung
selbst zu legen, stehen auf Verlangen zu Dienst. Voranschläge gratis.



Geldschränke,

feuer- und diebessichere, auch zum
Einmauern, Einsätze in Cylinder-
Büreaux, Dokumentenkästen etc.,
alle Arten diebessicherer Schlös-
ser, welche durch Nachschlüssel
nicht zu öffnen sind, als Comtoir-,
Drücker-, Kommoden- und Vorhängeschlösser, letztere den Herren
Gutsbesitzern zur Beachtung.



Weinlager,

eiserne, zu 100, 150 u. 200 Flaschen etc.,
mit und ohne Verschluss,

Schlosser-Bau-Arbeiten

auf's Solideste gefertigt, wie alle Arten Fenster- und Thürenbe-
schläge, nebst den dazu erforderlichen Messing-, Rothguss-, Bronze-,
Horn- und vergoldeten Garnituren nach neuen Modellen in reich-
haltigster Auswahl, womit zu den grössten Bauten sofort aufwarten
kann. Für meine Herren Kollegen ein Lager einzelner Theile, als:
Thorweg-, Kanten- und eingelassene Bascule, rechts und links auf-
gehende Federbänder (Windfangfedern), Fensterbascule, (starke und
gewöhnliche) etc. zu den billigsten Preisen empfiehlt

Preis-Courante gratis.

A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik und Lager Mittelstrasse Nr. 17.

Die Roth- und Gelbgiesserei

von **G. H. Speck**

Berlin, Tieckstrasse No. 2

nahe der Chausseestrasse,

empfehlen ihr Lager aller Arten Thüren- und Fensterbeschläge nach
den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfen-
bein, Horn, Ebenholz, Rothguss und Messing, bei prompter Bedienung
zu den solidesten Preisen.

Die Dampf-Trassmühle von Jacob Meurin,

Eigenthümer von Tufsteingruben in Andernach am Rhein,

empfehlen den Herren Bau-Beamten und Unternehmern vorzüglichsten
fein gemahlten

Plaidter Trass und Tufstein

zu Brücken-, Kanal-, Tunnel-, Gasbehälter-, Reservoir-, Schacht-,
Stollen- und andern Wasserbauten.

Plaidter-Trass, wohlfeilster, altbewährter natürlicher Cement,
nimmt im Mörtel eine ungleich grössere Festigkeit an, als die
rascher erhärtenden künstlichen Cemente, und kostet mit Be-
rückichtigung des nöthigen Kalkzusatzes nur $\frac{1}{4}$ des Preises
dieser.

Wirth & Wagner Parquetböden-Fabrikanten

in Stuttgart

empfehlen: Massive und furnirte Böden von den einfachsten bis zu
den feinsten Dessins, zu sehr billigen Preisen, bei vorzüglicher,
dauerhafter Arbeit.

Muster und Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Agentur und Muster-Lager in Berlin bei

Friedrich Ehinger, Oranien-Strasse 122.

C. BALDAMUS & Co.

Fabrik von Dachpappen, wasserdichten Regen-
decken für Eisenbahnen etc. und Maschinen-
dichtzement.

Berlin, Alt-Moabit 6.

Das beste Schmiermittel

ist Korff's konsistentes Maschinenöl. Zu beziehen durch

E. Freudenthal, 44a. Kommandantenstrasse in Berlin.

Silberne Medaille.



SCHAEFFER & WALCKER

Geschäfts-Inhaber:

B. Schaeffer.

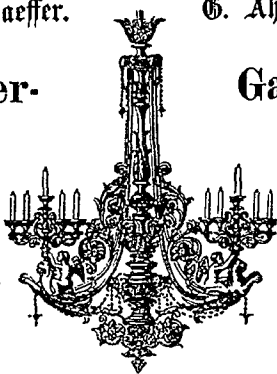
G. Ahlemeyer.

Paris 1867.



Gas- und Wasser-Anlagen.

Heiss- und Warmwasser-Heizungen.
Bade-Einrichtungen.
Dampf-Koch-, Bade- und Heiz-Anlagen.
Gas-Koch-Apparate.



Gasbeleuchtungs-Gegenstände:

Kronen-, Candelaber, Ampeln,
Wandarme, Laternen etc.
Gasmesser.
Gasröhren, Mähne, Brenner.
Fittings u. Werkzeuge aller Art.
Fontainen.
Bleiröhren, Pumpen.

FABRIK: Linden-Str. 19. BERLIN.

Detail-Verkauf: Leipziger Str. 42.

Spiegelglas, belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von 1 1/2", 1", 1/2",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

Cementröhren und Kanäle in allen Dimensionen liefern billigst

M. Czarnikow & Co., Schwedtersstr. 263.

Für Wasserdichtmachen überschwemmter Kellerräume unter Garantie der Haltbarkeit empfehlen sich **M. Czarnikow & Co.,** Schwedtersstrasse 263.

Centrifugal-Pumpen

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die
Maschinenfabrik von Möller & Blum
Berlin, Zimmerstrasse 88.

Luftdruck-Telegraph.

Dieser Haustelegraph übertrifft in jeder Weise die Leistungen aller bisher bekannten Klingelvorrichtungen, bedarf zu seiner Wirksamkeit keiner Batterie, erfordert keine Unterhaltung und ist dem Verderben und der Abnutzung nicht im Geringsten ausgesetzt. Er fungirt und ist bereits erprobt in vielen Privat- und öffentlichen Gebäuden, unter anderen im hiesigen Justiz-Ministerium, im neuen Rathhause, in Bethanien, in der Königlichen Feldprobstei, im Hôtel Royal, Hôtel de France, etc.

Die prompte und exakte Einrichtung dieser neuen Haustelegraphen übernimmt

die Fabrik von **Hugo Becker in Berlin**
Leipziger-Strasse 106.

Sämmtliche

Marmor-Arbeiten

für Bauzwecke und Zimmereinrichtungen als Säulen, Treppenstufen, Flurbelege, Wandbekleidungen, Kamine, Badewannen, Tischplatten etc. in beliebigen Formen und Dimensionen und in reichhaltigster Auswahl der Farben, liefert billigst und nach jeder Zeichnung

Eduard Herrnberg

Berlin, Dorotheenstrasse 57.

Dieselbst sind auch Musterstücke zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Mettlacher Mosaik-Platten

Agentur und Lager
bei

TH. HOLZHUTER

Berlin, Leipziger-Strasse No. 132.

Den Herren Baumeistern und Architekten empfehle obiges Fabrikat zu Fussboden-Belägen jeder Art. Eleganz und grosse Dauerhaftigkeit, sowie eine reiche Auswahl von Mustern in den brillantesten Farben, zu verhältnissmässig billigen Preisen, machen diese Platten für jeden Bau geeignet. Näheres in meinem Geschäft. Zeichnungen und Natura-Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Preis-Courant

über Trachyt-Steine zu Treppenstufen und Plinten aus den Steinbrüchen der Steinhauer-Gewerkschaft

P. Bachem & Co., in Königswinter am Rhein.

Bearbeitung sauber scharirt.

Maass rheinisch.

Preis Franco bis Berlin.

gewöhnliche Stufen 6" stark, à lfd. Fuss 25 Sgr.,
12-13

desgl. ringsum sauber bearbeitet 40 "

desgl. desgl. 45 "

desgl. mit Rundstab oder Karniss 32 "

desgl. 7" stark, von unten sauber bearbeitet 52 "

Podeste 6" dick, bis zu 30" Flächeninhalt, à 3 Sgr. mehr.
Plinten oder Sockelquadern ca. 6" dick mit

Abfasung à 22 Sgr.

desgleichen mit Gesims 27 1/2 "

Der Trachytstein ist feinkörnig, von heller, angenehmer Farbe, sehr dauerhaft, nimmt keine Feuchtigkeit an und schleiss äusserst wenig, ohne dabei glatt zu werden, daher für obigen Bedarf sehr zu empfehlen. — Muster dieser Steinsorten werden auf Verlangen gern eingesandt. —

Meine Wohnung ist jetzt Alte Jakobsstrasse 130 part.

J. C. Seiffert, vorm. Oldendorff, Mechanikus und Optikus.



TELEGRAPH

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Levin & Co.

Berlin, Wilhelmsstrasse No. 121.

Als vorzüglich bewährt empfehlen:

Haus-Telegraphen

Elektrische Uhren,

neuester Konstruktion mit kontraktlicher 10 jähriger Garantie für Leitungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drathes, bei billigster Preisnotirung.

selbstthätig, ohne Drathleitung, für Zimmer und öffentliche Zwecke als Thurm- und Perron-Uhren. Eine Auswahl hiervon, sowie alle für Hausleitungen, Fabriken, Schulen, Krankenhäuser, öffentliche Institute erspriessliche Arten von Anlagen und der dazu gehörigen Apparate sind in unserem Ausstellungssaale zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Für die hiesigen Leser unserer Zeitung liegt der heutigen Nummer ein Prospektus, betreffend den Atmosphärischen Telegraphen der Fabrik von Töpfer & Schädel, Berlin, Köthenerstrasse 4. bei, welchen wir der Beachtung bestens empfehlen.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.



Namentliches Verzeichniss der aktiven Mitglieder des Architekten-Vereins zu Berlin für das 1. Halbjahr 1868.

1	Adler, Baumeister und Professor, Friedrichsstr. 11.	89	Haarbeck, Baumeister, Köthenerstr. 41.
2	Appelius, Bauführer, Holzmarktstr. 53.	90	Hacker, Baumeister, Oranienstr. 24.
3	Bartels, Bauführer, Jerusalemstr. 53.	91	Häger, Baumeister, Schönebergerstr. 15b.
4	Bauch, O., Bauführer, Annenstr. 44.	92	Hälke, Baumeister, Oranienburgerstr. 45.
5	Bauer, Bauführer, Ritterstr. 5.	93	Hänel, Architekt, Friedrichsstr. 114.
6	Becker, J. A., Bauführer, Königgrätzerstr. 20.	94	Hagen, Ober-Baudirektor, Geh. Ober-Baurath,
7	Beemelmans, Baumeister, Waldemarstr. 40a.	95	Schönebergerstr. 2.
8	Behmer, Bauführer, Rüdersdorfferstr. 18.	96	Hager, R., Bauführer, Köpnikerstr. 126a.
9	Behrend, S., Architekt, Friedrichsgracht 16.	97	Hahn, G., Bauführer, Brandenburgstr. 50.
10	Behrends, H., Baumeister, Lindenstr. 80.	98	Hahnemann I., F., Baumeister, Puttkammerstr. 19.
11	Beil, A., Bauführer, Papenstr. 3.	99	Hahnemann II., A., Hofbaumeister, Wilhelmsstr. 67.
12	Berring, G., Bauinspektor, Lützower Ufer 7b.	100	Hanel, Baumeister, Heidestr. 33. 34.
13	Bertuch, E., Bauführer, Brandenburgstr. 32.	101	Hanke, W. H., Bauführer, Alte Jakobsstrasse 104.
14	Beyer, Bauführer, Bukowerstr. 14.	102	Hasenjaeger, Bauführer, Brandenburgstr. 20.
15	Biebandt, Bauführer, Kochstr. 47.	103	Hattenbach, Bauführer, Brandenburgstr. 41.
16	Blank, Bauführer, Neue Grünstr. 39.	104	Hauer, Zimmermeister, Alexandrinenstr. 96.
17	Blankenstein, Bauinspektor, Dessauerstr. 35.	105	Haupt, Bauführer, Matthieustr. 1.
18	Bleeck, Baumeister, Ritterstr. 1.	106	Hauszmann, A., Architekt, Französischestr. 60.
19	Böckmann, Baumeister, Neue Wilhelmsstr. 2.	107	Heidmann, Reg.- u. Baurath, Hafenplatz 8.
20	Bölke, Baurath, Linkstr. 9.	108	Heim, Bauführer, Schützenstr. 6.
21	Bönisch, H., Bauführer, Ritterstr. 75.	109	Heimbach, Architekt, Schönebergerstr. 4.
22	Bolte, Bauführer, Luisenufer 1c.	110	Heimerdinger, C., Bauführer, Jakobikirchstr. 6.
23	Borsche, E., Bauführer, Bernburgerstr. 8.	111	Heinrich, H., Bauführer, Kommandantenstr. 76.
24	Brauer, Bauführer, Brandenburgstr. 36.	112	Heinrich, Bauführer, Alexanderstr. 24.
25	Brisgen, Bauführer, Krausenstr. 71.	113	Hellwig, E., Bauführer, Schönebergerstr. 2.
26	Brünicke, Bauführer, Alexandrinenstr. 80.	114	Hellwig, M., Bauführer, Schönebergerstr. 2.
27	Brüssow, Geh. Revisor, Wasserthorstr. 41.	115	Hennicke, Baumeister, Burgstr. 25. 26.
28	Bruns, L., Bauführer, Dessauerstr. 20.	116	Hense, Baumeister, Neuenburgerstr. 38.
29	Buchholz, Baumeister, Elisabethufer 50.	117	Herrmann, Geh. Baurath, Potsdamerstr. 131.
30	Buchholz, H., Bauführer, Kommandantenstr. 50.	118	Herrmann, Ingenieur, Luckauerstr. 15.
31	Bürkner, Bau-Inspektor, Puttkammerstr. 14.	119	Herrmann, A. H., Bauführer, Annenstr. 48.
32	Burgmann, Bauführer, Bauhof 1.	120	Hesse, Geh. Ober-Hofbaurath, Wilhelmsstr. 100.
33	Busse, C., Baumeister, Bernburgerstr. 25.	121	Hesse, C., Bauinspektor, Grossbeerstr. 3.
34	Caspar, Baumeister, Hallesches Ufer 4a.	122	Heyden, Baumeister, Zimmerstr. 19.
35	Clausnitzer, Bauführer, Luisenufer 8.	123	Hilke, E., Architekt, Friedrichsstr. 154.
36	Cohn, Baumeister, Behrenstr. 29.	124	Hin, Bauführer, Teltowerstr. 49.
37	Cornelius, Baumeister, Hallesche Str. 17.	125	Hintze, W., Maurermeister, Karlsstr. 17.
38	Costenoble, W., Bauführer, Brandenburgstr. 36.	126	Hitzig, Geh. Reg.- und Baurath, Seegershof 8.
39	Cramer, Bauführer, Oranienstr. 130.	127	Hövel, Bauführer, Neuenburgerstr. 2.
40	Cuno, Baumeister, Hirschelstr. 25.	128	Hoffmann, F., Baumeister, Kesselstr. 7.
41	Deetz, Baumeister, Wilhelmsstr. 122a.	129	Hofmann, P., Bauführer, Kommandantenstr. 31a.
42	Demnitz, Bauführer, Prinzenstr. 72.	130	Hollin, Baumeister, Oranienstr. 101. 102.
43	Denk, Baumeister, Hallesches Ufer 5.	131	Holtzhausen, Bauführer, Prinzessinnenstr. 8.
44	Dirksen, Bauinspektor, Melchiorstr. 18.	132	Homburg, Bauführer, Ritterstr. 78a.
45	Döbner, Baumeister, Hollmannstr. 22.	133	Housselle, Baumeister, Krausenstr. 39.
46	Dossow, Vermessungsrevisor, Sebastianstr. 2.	134	v. d. Hude, Baumeister, Markgrafenstr. 32.
47	Dulk, Baumeister, Dresdnerstr. 116.	135	Hübbe, Wasserbaudirektor, Oranienstr. 98.
48	Eckler, Bauführer, Friedrichsstrasse 189.	136	Hühn, H., Ingenieur, Brückenstr. 12.
49	Eggert I., H., Bauführer, Feilnerstr. 7.	137	Jacobi, Bauführer, Oranienstr. 149.
50	Eggert II., Bauführer, Bernburgerstr. 6.	138	Jacobsthal, J. E., Baumeister, Luisenufer 2.
51	Ehrenberg, A. H., Bauführer, Französischestr. 29.	139	Jahn, O., Bauführer, Prinzenstr. 63.
52	Emmerich, Baumeister, Unter den Linden 5.	140	Janssen, Fr., Bauführer, Prinzenstr. 63.
53	Ende, Baumeister, Neue Wilhelmsstr. 2.	141	Japel, Bauführer, Rosstr. 11.
54	Erbkam, Baurath, Eichhornstr. 5.	142	Jonas, Baumeister, Michaelkirchplatz 14.
55	Erdmann, Baumeister, Unterwasserstr. 6.	143	Jungbecker, Bauführer, Oranienstr. 89.
56	Faulhaber, P., Bauführer, Sparwäldsbrücke 1a.	144	Kärger, C., Bauführer, Oranienstr. 150.
57	Fischer I., Bauführer, Adalbertsstr. 31.	145	Karchow, Architekt, Wallstr. 21.
58	Fischer II., Baumeister, Alte Jakobsstr. 88.	146	Klein, H., Bauführer, Alte Jakobsstr. 49.
59	Fischer III., Bauführer, Friedrichsstr. 109.	147	Klönne, Bauführer, Schmidstr. 5.
60	Fischer IV., Bauführer, Alte Jakobsstr. 88.	148	Knebel, Baumeister, Linienstr. 152.
61	Fleischinger, G., Bauführer, Körnerstr. 5.	149	Knoblauch, E., Baumeister, Oranienstr. 146.
62	Franc von Lichtenstein, Bauführer, Kreuzstr. 14.	150	Knoblauch, G. Baumeister, Oranienstr. 101. 102.
63	Franz, Bauinspektor, Bernburgerstr. 10.	151	Koch, E., Geh. Ober-Baurath, Hafenplatz 7.
64	Franzius, L., Wasserbau-Inspektor, Hallesches Ufer 4a.	152	Koch, F., Baumeister, Dorotheenstr. 30.
65	Fricke, Baumeister, Wasserthorstr. 41.	153	Koch, M., Architekt, Kanonierstr. 32.
66	Frinken, Landbaumeister, Prinzessinnenstr. 7.	154	Köcher, E., Bauführer, Feilnerstr. 7.
67	Fritsch, Architekt, Luisenufer 3a.	155	Költze, O., Bauführer, Tempelhoferufer 9.
68	Fröbel, Bauführer, Potsdamerstr. 139.	156	Koenen, Bauführer, Sebastianstr. 80.
69	Fuchs, Bauführer, Brunnenstr. 110.	157	Kolscher, Baumeister, Spittelmarkt 8. 9.
70	Gabriel, Bauführer, Neue Grünstr. 39.	158	Korn, R., Bauinspektor, Körnerstr. 7.
71	Gaens, F., Bauführer, Oranienstr. 87.	159	Krackow, Baumeister, Oranienstr. 88.
72	Genick, Bauführer, Elisabethufer 59.	160	Kranz, Bauinspektor, Kommandantenstr. 40.
73	Gerdt, Bauführer, Prinzenstr. 84.	161	Kratz, Bauführer, Möckernstr. 125.
74	Gerns, Zimmermeister, Prinzenstr. 87.	162	Krause I., Baumeister, Michaelskirchstr. 12.
75	Gerstenberg, Stadtbaurath, Neanderstr. 4.	163	Krause II., Bauführer, Brandenburgstr. 27.
76	Giersberg, Regierungs- u. Baurath, Hallesche Str. 8.	164	Kretschmer, Baumeister, Neuenburgerstr. 8.
77	Gimbel, Baumeister, Besselstr. 11.	165	Kühn, B., Baumeister, Luckauerstr. 2.
78	Goebbels, Baumeister, Bernburgerstr. 6.	166	Kühnell, Baumeister, Melchiorstr. 18.
79	Gödeking, Baumeister, Werderscher Markt 8.	167	Kümmritz, Baurath, Hirschelstr. 36.
80	Gottheiner, Bauführer, Köthenerstr. 46.	168	Kyllmann, Baumeister, Zimmerstr. 19.
81	Gottstein, Bauführer, Prinzenstr. 72.	169	Lämmerhirt, Baumeister, Kesselstr. 17e.
82	Gramberg, Baumeister, Invalidenstr. 80.	170	Lässig, Bauführer, Jakobikirchstr. 7.
83	Gropius, Baumeister und Professor, Georgenstr. 37.	171	v. Lancizolle, Bauführer, Kreuzbergstr. i. Thürmchen.
84	v. Grossheim, Bauführer, Kronenstr. 26.	172	Lange, R., Bauführer, Dresdnerstr. 54.
85	Grossmann, Bauführer, Prinzenstr. 15.	173	Lantzendörffer, Bauführer, Ritterstr. 56.
86	Grüttefien, Baumeister, Prinzenstr. 61.	174	Lanz, Strasseninspektor, Kronenstr. 24.
87	Grund, Geh. Ober-Baurath u. Direktor, Kgl. Bauakad.	175	Laspeyres, Bauführer, Dessauerstr. 9.
88	Gummel, O., Bauführer, Brückenstr. 15.	176	Lauenburg, Baumeister, Friedrichsstr. 34.

177 Lemcke, J., Bauführer, Alexandrinenstr. 87.
 178 Lengeling, Bauführer, Sebastianstr. 22.
 179 Lent, Baumeister, Sigismundstr. 6.
 180 Lentze, Geh. Ober-Baurath, Schellingsstr. 1.
 181 Lesschafft, Bauinspektor, Oranienstr. 143.
 182 Leyenthal, H., Bauführer, Unter den Linden 34.
 183 Licht, H., Architekt, Unter den Linden 34.
 184 Lieber, Kreisbaumeister, Unter den Linden 10.
 185 Liersch, Bauführer, Kommandantenstr. 31a.
 186 Lipschütz, Bauführer, Alexandrinenstr. 33.
 187 Loebell, O., Bauführer, Markgrafenstr. 93.
 188 Lönart, Bauführer, Zimmerstr. 30.
 189 Lohausen, O., Baumeister, Unter den Linden 17.
 190 Lorentz, E., Bauführer, Schönebergerstr. 15b.
 191 Lorenz, Otto, Baumeister, Hallesche Str. 2.
 192 Loycke, Bauführer, Ritterstr. 65.
 193 Lucae, Baumeister und Professor, Victoriastr. 17.
 194 v. Ludwiger, Baumeister, Roonstr. 2.
 195 Lüdicke, Baumeister, Charlottenstr. 84.
 196 Mackenthun, Bauführer, Adalbertstr. 35.
 197 Maier, L., Bauführer, Kommandantenstr. 34.
 198 Maret, G., Bauführer, Oranienstr. 144.
 199 Massing, A., Bauführer, Alte Jakobsstr. 174.
 200 Meienreis, Baumeister, Bendlerstr. 23.
 201 Meissner, A., Bauführer, Kommandantenstr. 45.
 202 Mellin, Baurath, Annenstr. 54.
 203 Merzenich, J., Bauführer, Hinter dem Packhof 3.
 204 Meydenbauer, A., Bauführer, Anhaltstr. 15a.
 205 Meyer, Stadtbaurath, Wilhelmsstr. 28.
 206 Meyer, H., Baumeister, Schumannsstr. 17.
 207 Michaelis, Bauführer, Schumannsstr. 14b.
 208 Möbius, P., Bauführer, Linienstr. 100.
 209 Möller, Reg.- u. Baurath u. Dir., Leipzigerstr. 4.
 210 Möller, Baumeister, Hamburger Bahnhof.
 211 Momm, Bauführer, Elisabethufer 13.
 212 Moore, Ober-Baurath, Sigismundstr. 5.
 213 Moritz, Baumeister, Alexandrinenstr. 45.
 214 Müller, L., Baumeister, Oranienplatz 14.
 215 Müller, H. M., Bauführer, Müllerstr. 3b.
 216 Müller, P., Bauführer, Oranienburgerstr. 53.
 217 Münchhoff, Bauführer, Brandenburgstr. 27.
 218 Muyschel, Bauinspektor, Köthenerstr. 32.
 219 Mylczewsky, Baumeister, Neue Wilhelmsstr. 2.
 220 Mylius, B., Bauführer, Wasserthorstr. 47.
 221 Naud, Baumeister, Unter den Linden 5.
 222 Naumann, F., Bauführer, Prinzenstr. 16.
 223 v. Nehus, Bauführer, Hollmannsstr. 41.
 224 Neuhaus, Geh. Reg.-Rath, Direktor, Hamburgerbahn.
 225 Neuhaus, Baumeister, Louisenstr. 4.
 226 Neumann, R., Bauinspektor, Körnerstr. 8.
 227 Neumann, W., Bauinspektor, Tempelhoferufer 32.
 228 Neumann, G., Bauführer, Oranienstr. 67.
 229 v. Niederstetter, Bauführer, Charlottenburg, Berliner-
 230 Strasse 84.
 231 Niermann, Hofbauinspektor, Hallesche Str. 11.
 232 Nitsch, M., Bauführer, Alte Jakobsstr. 108.
 233 Nitschmann, F., Bauführer, Adalbertstr. 35.
 234 Nowack, C., Bauführer, Königgrätzer Str. 16.
 235 Offenber, Bauführer, Ritterstr. 94.
 236 Orth, Baumeister, Neue Jakobsstr. 18.
 237 Oswald, Bauführer, Köthenerstr. 13.
 238 Otto, R., Bauführer, Mathieustr. 16.
 239 Paffen, Bauführer, Alexandrinenstr. 81.
 240 Pagel, Baumeister, Melchiorstr. 22.
 241 Pardow, Baumeister, Ziegelstr. 7.
 242 v. Perbandt, Bauführer, Schönebergerstr. 30.
 243 Perdich, Bauführer, Brandenburgstr. 35.
 244 Persius, Baumeister, Potsdam.
 245 v. Petzold, A., Professor, Hafenplatz 10.
 246 Pfeffer, Geh. Admiralitätsrath, Schiffbauerdamm 38.
 247 La Pierre, R., Bauführer, Invalidenstr. 66 d.
 248 Pilger, C., Bauführer, Oranienstr. 119.
 249 Piosseck, Baumeister, Mohrenstr. 10.
 250 Plathner, C., Bauführer, Ritterstr. 83.
 251 Plessner, Baumeister, Jerusalemstr. 5.
 252 Puhlmann, F., Bauführer, Stralauerbrücke 1.
 253 Punczmann, Gyula, Architekt, Französische Str. 60.
 254 Rätzel, Kreisbaumeister a. D., Neuburgerstr. 39.
 255 Rauch, H., Bauführer, Brandenburgstr. 47.
 256 Rauch, R., Bauführer, Prinzenstr. 25.
 257 Rehbein, Bauführer, Friedrichsstr. 41. 42.
 258 Reinhardt, Bauführer, Brandenburgstr. 54.
 259 Reinicke, Baumeister, Oranienstr. 45.
 260 Reissner, Baumeister, Neanderstr. 16.
 261 Rhenius, W., Architekt, Kanonierstr. 42.
 262 Richter I., Bauführer, Blumenstr. 6.
 263 Richter II., Bauführer, Neuburgerstr. 2.
 264 Rocholl, Bauführer, Prinzenstr. 33.
 265 Röder, Baurath, Hallesche Str. 19.
 266 Röhnisch, Bauführer, Schönebergerstr. 19.
 267 Römer I., Bauinspektor, Breslauerstr. 17.
 268 Römer II., Baumeister, Potsdamerstr. 38.

269 Roseck, Bauführer, Waldemarstr. 40.
 270 Rospatt, Baumeister, Oranienstr. 104.
 271 Rump, Bauführer, Prinzenstr. 37.
 272 Runge, Bauführer, Kommandantenstr. 48.
 273 Ruske, Bauführer, Ritterstr. 78.
 274 Ruttkowsky, Baumeister, Adalbertstr. 62.
 275 Salzenberg, Geh. Ob.-Baurath, Potsd. Kommunikation 5.
 276 v. d. Sandt, Bauführer, Oranienplatz 14.
 277 Sarrazin, O., Bauführer, Chausseestr. 41.
 278 Seabell, Geh. Reg.-Rath, Direktor, Lindenstr. 50. 51.
 279 Scheinert, A., Bauführer, Oranienstr. 150.
 280 Schieffer, Bauführer, Köpenickerstr. 141.
 281 Schlepps, Bauführer, Bergmannstr. 12.
 282 Schlug, H., Maurermeister, Mauerstr. 8.
 283 Schmidt, C., Baumeister, Möckernstr. 147.
 284 Schmidt, G. J., Baumeister, Klosterstr. 91.
 285 Schmidt, E., Baumeister, Karlsstr. 20a.
 286 Schmidt, C., Bauführer, Oranienstr. 129.
 287 Schmieden, Baumeister, Dessauerstr. 4.
 288 Schneider, Bauführer, Ritterstr. 72.
 289 Schönfelder, Geh. Ob.-Baurath, Köthenerstr. 32.
 290 Scholtze, Baumeister, Platz vor dem Halleschen Thorel.
 291 Schramke, Baumeister, Gr. Frankfurterstr. 4c.
 292 Schüssler, L., Bauführer, Kreuzstr. 15.
 293 v. Schütz, Bauführer, Prinzenstr. 19.
 294 Schwartz, E., Baumeister, Krausenstr. 42.
 295 Schwartz, C., Bauführer, Alexandrinenstr. 76.
 296 Schwatlo, Landbaumeister, Hohenzollernstr. 10.
 297 Schwedten, Bauführer, Dessauerstr. 22.
 298 Schwedler, Geh. Reg.-Rath, Tempelhofer Ufer 31.
 299 Schwenke, F., Architekt, Leipzigerstr. 64.
 300 Seek, Baumeister, Oranienstr. 130.
 301 Sell, Bauführer, Landsbergerstr. 58.
 302 Semler, Bauführer, Ritterstr. 25.
 303 Sendler, Baumeister, Louisen Ufer 2b.
 304 Siegert, Geh. Baurath, Schönebergerstr. 34.
 305 Sillich, Bauführer, Seegershof 8.
 306 Simon, Eisenbahn-Direktor, Lützower Ufer 1.
 307 Sipp, Bauführer, Ritterstr. 75.
 308 Sixt, Bauführer, Pfarrhaus der St. Thomaskirche.
 309 Sobetzko, A., Bauführer, Ritterstr. 97.
 310 Spiecker, Landbaumeister, Dessauerstr. 40.
 311 Spielberg, Baumeister und Professor, Oranienstr. 112.
 312 Spitta, M., Bauführer, Engel Ufer 7b.
 313 Starke, Bauführer, Neue Jakobsstr. 23.
 314 Steffens, A., Bauführer, Schützenstr. 76.
 315 Steinbrück, Bauführer, Kommandantenstr. 48.
 316 Steuer, Landbaumeister, Louisen-Ufer 1a.
 317 Stier, Baurath und Professor, Neuburgerstr. 31.
 318 Stiewe, G., Bauführer, Jakobikirchstr. 7.
 319 Stödtner, E., Bauführer, Linienstr. 146.
 320 Stoll, G., Bauführer, Stallschreiberstr. 58.
 321 Strack, Ober-Hof-Baurath, Professor, Leipzigerpl. 18.
 322 Strauch, Baumeister, Genthinerstr. 3.
 323 Stüler, A., Bauführer, Cantianstr. 4.
 324 Stürtz, Bauführer, Prinzessinnenstr. 17.
 325 Termer, Bauführer, Alte Jakobsstr. 50.
 326 Thür, Bauführer, Oranienstrasse 142.
 327 Tiede, A., Baumeister, Schönebergerstr. 32.
 328 Totz, Bauführer, Brandenburgstr. 53.
 329 Treplin, Bauführer, Brandenburgstr. 24.
 330 Treuding, Ober-Berg- und Baurath, Blumshof 8.
 331 Tuckermann, Bauführer, Michaelikirchplatz 1.
 332 Vehsemeyer, Bauführer, Oranienstr. 58.
 333 Vogel, Bauführer, Prinzenstr. 82.
 334 Vogt, Reg.- und Baurath, Breslauerstr. 17.
 335 Voigtel, Baumeister, Oranienstr. 69.
 336 Volkmann, F., Bauführer, Ritterstr. 75.
 337 Wäsemann, Baurath, Karlsstr. 16.
 338 Wallot, Architekt, Alexandrinenstr. 84.
 339 Dr. Weingarten, Dozent der Mathematik, Jerusa-
 340 merstr. 50.
 341 Weishaupt, Geh. Ober-Baurath, Köthenerstr. 32.
 342 Weiss, Bauführer, Prinzenstr. 40.
 343 Weiss, E., Bauführer, Ritterstr. 19a.
 344 v. Weltzien, Baumeister, Friedrichsstr. 21.
 345 Wentzel, Ober-Bau-Inspektor, Brückenstr. 13a.
 346 Wernich, G., Baumeister, Bethanien-Ufer 7.
 347 Weyer, Geh. Ober-Baurath, Königin Augustastr. 3.
 348 Wiebe, Geh. Ober-Baurath, Sigismundstr. 7.
 349 Wiebe, E., Bauführer, Sigismundstr. 7.
 350 Wiechmann, Bauführer, Markthallen A.
 351 Wieck, Baumeister, Potsdamerstr. 32.
 352 Wiedenfeld, Baumeister, Askanischer Platz 7.
 353 Willet, G. M., Architekt, Oberwallstr. 17.
 354 Winterstein, Bauinspektor, Matthäikirchstr. 25.
 355 Wolf, F., Architekt, Schöneberger Ufer 15.
 356 Wolff, E., Bauführer, Sebastianstr. 13.
 357 Wollanke, Bauführer, Wilhelmsstr. 57. 58.
 358 Zickler, W., Bauführer, Alexandrinenstr. 85.
 359 Zimmermann, Bauführer, Brandenburgstr. 55.